Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnem. 60 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 468. Abend-Ausgabe. Sechsundsechszigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. **Mittwoch, den 8. Juli 1885.**

Die Dampfersubvention.

Berlin, 7. Juli.

Die Uebertragung der subventionirten Dampferlinien an den Norddeutschen Lloyd ist nun eine vollzogene Thatsache. Sachlich begründet ist diese Entscheidung gewiß in vollem Maße; der Norddeutsche Lloyd ist das kräftigste unter den deutschen Rhederei-Unternehmungen, er hat große Erfolge hinter sich und an seiner Spitze eine rührige und umsichtige Direction, die mit vollem Eifer in die Sache hineingeht. Ohne Zweifel wird die Gesellschaft bei dem Unternehmen nicht grade Seide spinnen. Sie wird darauf gefaßt sein müssen, daß sie von dem Ueberschusse, den ihr andere Unternehmungen abwerfen, einen Theil, wenn auch nur einen geringen, wird opfern müssen, um diese Unternehmung durchzuführen. Gleichwohl ist der Entschluß der Gesellschaft zu billigen. In jedem größeren geschäftlichen Unternehmen liegt eine Expansionskraft und ein Expansionstrieb, dem nicht zu widerstehen ist. Man erinnert sich, daß jede blühende Eisenbahngesellschaft gezwungen war, unrentable Linien zu bauen, um nicht von der Concurrenz überflügelt zu werden. Jede ähnliche Gesellschaft, die nicht vorwärts geht, geht zurück; man muß ein Unternehmen beginnen, wenn es unrentabel ist, um es in der Hand zu haben, wenn eine Rentabilität in Aussicht steht. Für Bremen ist es zweifellos eine Lebensfrage gewesen, hier nicht überflügelt zu werden, und die Bürgerschaft und Rhederei Bremens wird dem Lloyd für sein muthiges Vorgehen Dank wissen.

Es ist eine eigenthümliche Erscheinung, daß Hamburg, obwohl es bereits im Besitz einer australischen Linie ist, obwohl seine Capitalskraft erheblich größer ist, als diejenige Bremens, obwohl der Staat nicht abgeneigt war, helfend einzuspringen, obwohl zweifellos auch hier alle Anstrengungen gemacht worden sind, auf der Höhe zu bleiben, sich nicht im Stande gesehen hat, Bedingungen zu stellen, die so günstig waren, wie diejenigen Bremens. Man muß in Hamburg jetzt die Befürchtung hegen, daß die bestehende australische Linie durch die ihr erwachsene Concurrenz in ihrem Gedeihen geschädigt und vielleicht sogar bedroht wird. Dabei fällt dann freilich in Betracht, daß Hamburg bei seinem großen Reichthum einen Nackenschlag leichter erträgt als Bremen.

Immerhin würde die Begeisterung, die sich in Hamburg in so demonstrativer Weise für das transatlantische Unternehmen kundgegeben hat, in mäßigeren Schranken geblieben sein, wenn man nicht mit Sicherheit vorausgesetzt hätte, daß die eigene Stadt die Spolien davon tragen würde. Hätte man gewußt, daß Hamburg von dem Unternehmen keinen Gewinn, sondern möglicher Weise Schaden davon tragen würde, so würde dort der Boden für ein sachgemäßeres Urtheil geebnet gewesen sein. Hätte man in Hamburg sich die Frage vorgelegt, ob eine subventionirte Dampferlinie wünschenswerth ist, wenn Bremen die Palme der Concurrenz davon trägt, so kann nur ein mit dem hanseatischen Charakter völlig Unbekannter zweifeln, wie die Abstimmung ausgefallen sein würde. Aber wunderbar ist es doch, daß man in einer solchen Handelsstadt die Kräfte nicht richtiger geschätzt hat und daß man nicht bei Zeiten zu der Einsicht gekommen ist, daß man mit allem hamburgischen Eifer für die Subventionsvorlage nur die Geschäfte Bremens besorgt hat.

Politische Uebersicht.

Breslau, 8. Juli.

Die Kreuzzeitung fährt fort, die in den weitesten Kreisen unbekannten Namen von Pastoren, Predigtamtscandidaten und einigen anderen hingebungsvollen Verehrern des „Apostels der Wahrheit" zu veröffentlichen, die sich über die „niederträchtigen Verleumdungen", deren Opfer **Herr Stöcker** geworden, empört fühlen. Zu den Unterzeichnern gehören auch einige schlesische Entrüstete. Die antisemitische Colonie unserer Provinzialhauptstadt hat indeß dem Herrn Professor der Theologie Dr. Schmidt bisher noch keinen weiteren Stöckerianer beigesellt; die Unterzeichner sind vielmehr in der Provinz ansässig. Es sind dies: Hauptmann a. D. Wermelskirch in Trebnitz; Majoratsherr von Prittwitz und Gaffron gen. von Kreckwitz in Hennersdorf, Pastor Wieder in Langenöls und Landschafts-Director und Kammerherr Graf E. von Rothkirch und Trach auf Panthenau. Nur der Vollständigkeit wegen seien diese Namen hier aufgeführt. Unter den Empörten figurirt ferner der ehemalige Leiter des hiesigen Organs der sogenannten „conservativen Heißsporne". Ohne nähere Bezeichnung steht auch der Name von Levetzow in der neuesten Liste.

Es wäre interessant, zu erfahren, ob dies der Präsident des Reichstages ist. In Erinnerung ist es wohl noch, daß Herr Stöcker bei der letzten Reichstagswahl im Wahlkreise des Herrn v. Levetzow die Candidatur desselben agitatorisch unterstützt hat. — Die Ergebenheitsbewegung in Berlin hat neuerdings durch das Auftreten des Herrn Cremer einen neuen Reiz erhalten. Herr Cremer hat auf dem vorgestern stattgehabten Sommerfest der Christlich-Socialen des IV. Wahlkreises in einer Ansprache, die sogar bei den anwesenden Frauen und Kindern, nach dem Bericht der Kreuzzeitung, viel Anklang gefunden hat, für seinen Freund eine Lanze eingelegt. Höchst charakteristisch für Herrn Cremer wie für Herrn Stöcker ist uns folgende Stelle erschienen:

„Durch den Proceß ist es erwiesen: Stöcker ist eine Macht! Die Ideen, die er vertritt, sind eine Macht, und die hinter ihm stehen auch. Daher diese Bemühungen, den einen Mann zu Fall zu bringen; daher dieser Aufruhr, der durch ganz Europa bis nach Amerika hingeht (!!). Man fürchtet sich vor dem einen Manne, und, da derselbe einen Talar trägt, kann man sagen: Die bösen Kinder fürchten sich vor dem schwarzen Mann. (Große, verständnißinnige Heiterkeit bei allen Kindern unter 5 Jahren.) Je mehr sie sich fürchten, desto mehr schreien die „Göhren" aber. (Abermals große Heiterkeit.) Dieses laute Geschrei ist nicht der Ausdruck der eiskalten, sittlichen Entrüstung, sondern der brühwarmen Furcht. Sie wollen den schwarzen Mann todt machen; aber so leicht sind wir, so leicht ist Stöcker nicht todt zu machen. Es giebt Leute, die glauben, es wäre schon Wunder was erreicht, wenn Stöcker aus seiner amtlichen Stellung gedrängt würde. Die Leute mögen sich gesagt sein lassen, daß es einen verhängnißvolleren Wunsch gar nicht geben kann. Bis jetzt hat Stöcker jede Rücksicht auf sein Amt genommen (!!), wenn aber der Mann mit seiner Energie und Kraft einmal von dieser Rücksicht auf seine hohe Stellung befreit ist: dann wehe seinen Gegnern!! Wir stehen ja erst am Anfang der Bewegung."

Den anwesenden Frauen galt folgende sinnige Redeblüthe.

Irren kann jeder. Stöcker hat mit uns und für uns gelebt, gestrebt, gelitten und geliebt. Sehen wir ihm auch menschliche Irrthümer anhaften, wird er uns um so lieber. Wir sagen zu ihm: Du hast in gutem Glauben geirrt. Unser Mann bist Du und bleibst Du! Wir wollen sehen, wer uns trennt? (Beifall.) Unsere Frauen, die doch in allen Klatschereien ein so richtiges Urtheil haben (Große Heiterkeit), zeigen durch ihr zahlreiches Erscheinen am Fest, daß auch sie auf die Klatschereien, mit denen man Stöcker verklatscht hat, nichts geben. (Großer Beifall.)

Zum **„nationalliberalen „Aufschwung"** schreibt die „Liberale Correspondenz": Vom 1. Juli ab erscheint das Organ der nationalliberalen Partei in Berlin, die „Neue Ztg.", nur noch sechs Mal anstatt zwölf Mal wöchentlich. Von demselben Tage ab hat das Frankfurter Hauptorgan der Heidelberger, das Organ der Herren Dr. Buhl und Genossen, das „Frankfurter Journal", von seinen dreitäglichen Ausgaben die eine eingehen lassen und damit auf die Concurrenz mit der „Frankfurter Ztg." verzichtet. Ebenfalls vom 1. Juli ab haben die bisher in Hannover ausgegebenen „Nationalliberalen Blätter" ihr Erscheinen eingestellt. Es scheint demnach, daß die nationalliberalen Zeitungen um so weniger gelesen werden, je größeren und siegreichen „Aufschwung" die Partei nimmt.

Die dienstliche Versetzung des Staatsanwalts-Substituten Dr. von Stourzh wird in den Wiener Tagesblättern lebhaft commentirt. Von den deutsch-liberalen Organen, welche die Versetzung aus Dienstesrücksichten als eine **Maßregelung** des staatsanwaltschaftlichen Beamten für seine agitatorische Thätigkeit während der letzten Reichsrathswahlen (vergl. unter Wien im heutigen Morgenblatt) wurden die „N. Fr. Pr." und die „Deutsche Zeitung" wegen ihrer Stellungnahme zu der Affaire confiscirt.

In Wien haben gestern die **Ausgleichs-Conferenzen** begonnen, über deren Zweck und Ziel unser Wiener +-Correspondent in der Sonntagsnummer ausführlich berichtet hat. Alle Meldungen stimmen darin überein, daß diese Conferenzen nur den Zweck eines Meinungsaustausches und einer Klärung der Ansichten haben, und daß entscheidende Beschlüsse erst von den im Herbste stattfindenden Verhandlungen, welchen die Arbeiten der Fachreferenten und der Zollconferenz vorangehen werden, zu erwarten sind. Das Substrat der gestrigen Berathungen bildet, wie speciell der „P. Lloyd" meldet, ein Promemoria der ungarischen Regierung, welches sowohl den principiellen Standpunkt, wie die concreten Wünsche Ungarns darlegt, wobei auch das genannte Blatt den Nachweis führt, daß bezüglich sämmtlicher Fragen, die zur Lösung zu gelangen haben, derzeit keinerlei wesentliche Schwierigkeiten principieller Natur der Verständigung die Wege zu verlegen drohen. — Bezüglich der Zollpolitik bringt die hochofficiöse „Budap. Corresp." einen inspirirten Artikel, in dem die Frage des wirthschaftlichen Verhältnisses Oesterreich-Ungarns zu Deutschland als actuell bezeichnet und die vollständige Annäherung beider Monarchien für möglich und wünschenswerth gehalten wird. Der Frankfurter Friedensvertrag schließe ein deutsch-österreichisches Zollbündniß nicht aus, weil Frankreich nur Meistbegünstigung zugestanden worden sei. Trotz der Zwischenzolllinie wäre Deutschland und Oesterreich nach außen ein einheitliches Zollgebiet. Protegirt Deutschland auch fernerhin die landwirthschaftlichen Interessen, so wird Oesterreich entsprechende Zollerhöhungen zugestehen, wogegen zum Schutz der Industrie auch Deutschland erhöhte Industriezölle einführen dürfte. Das bedeutend vergrößerte Zollgebiet würde manche Interessen ausgleichen, und selbst ein geringer Zollsatz müßte nach außen seine Wirkung üben. Dagegen würde bei vielen Artikeln die Nothwendigkeit von Zöllen wegfallen und bei vielen Artikeln ein reducirter Zoll genügen, um die durch die verschiedenen Productionsverhältnisse hervorgerufenen Differenzen auszugleichen. Das Zustandekommen eines derartigen Zollvertrages sei zwar schwierig, aber von großer politischer Bedeutung und werde sich als segensreich erweisen.

In **Paris** herrscht über den Ueberfall, der seitens einer ungeheuer überlegenen Schaar von Annamiten gegen die einrückenden Franzosen in Hue verübt worden ist, große Aufregung. Ueber die bezüglichen in der Kammer gemachten Mittheilungen s. unter Paris in vorliegender Nummer.

Vom gestrigen Tage, den 7., wird der „Nat.-Ztg." aus Paris telegraphirt: Die Debatte über den chinesischen Friedensvertrag ist bedeutend ruhiger verlaufen, als erwartet worden war. Die Mittheilungen des Kriegsministers Campenon über die Ereignisse in Hue wurden als beruhigend erachtet, worauf Freycinet auch den ausgesprochenen Befürchtungen entgegentrat, daß durch das jetzt nöthige energische Einschreiten gegen die Regierung von Annam neue Schwierigkeiten mit China entstehen könnten. Lockroy, Clemenceau, Perin, Raoul Duval und Delafosse sprachen über den Vertrag, um die allgemeinen Angriffe gegen die Tonkin-Affaire zu wiederholen, worauf Freycinet mit großer Wärme die Kritiken zurückwies. Der Minister wurde von der gesammten Linken lebhaft beklatscht, worauf die Annahme des Vertrages beinahe einstimmig erfolgte. Jules Ferry war beim Anfang der Sitzung anwesend, verließ aber nach der Mittheilung der Depeschen des Generals Courcy den Saal.

Deutschland.

≏ **Berlin,** 6. Juli. [Graf Ernst von Schimmelmann. —

Die Glocken von Shandon.*) [51]

Von **William Black.**

Er wartete und hielt sich in der Nähe des Hauses, doch ging er nicht an demselben vorüber. Die Uhr des Shandon-Thurmes schlug halb elf, und noch immer kam Kitty nicht. Weshalb sollte sie auch kommen? Spaziergänge waren nicht möglich; die Alleen und Fußwege waren sicher naß und schmutzig. Wenn sie nun gar nicht herauskam, obwohl der Morgen sonnig und hell genug war?

Da erschien Kitty, und plötzlich hatte die Welt ein schöneres, glänzenderes Aussehen für ihn gewonnen. Freude zog in sein Herz; verschwunden war alle Furcht. Kitty bemerkte ihn anfänglich nicht. Sie blickte in die Ferne, als sie dem eisernen Gitterpförtchen zuschritt. Da sie näher kam, sah er ein Gebetbuch in ihrer Hand.

Sie blickte auf — und es kam ihm vor, als läge etwas Aengstliches in ihren Augen.

Er erfaßte ihre Hände und gab ihr einen Kuß. „Du freust Dich so gar nicht, mich zu sehen?" fragte er in freudigem Tone.

„Ja, aber — aber —" sagte sie, „es ist doch nichts passirt?"

„Nichts," erwiderte er, „ich bin nur gekommen, um Dich zu besuchen."

„Du hast mich furchtbar erschreckt," sprach sie, und sie sah wirklich noch ein wenig blaß aus. „Warum hast Du mir nicht geschrieben? Was bedeutet dies?"

Er war so entzückt über ihre Erscheinung — die anmuthigen Umrisse von Kinn und Wangen, die sanften und schüchternen schwarzen Augen, die zierlichen Löckchen hinter den kleinen Ohren, daß er, ganz versunken in ihren Anblick, kaum hörte, was sie sagte.

„Du hast Dich nicht im geringsten verändert, Kitty," sagte er in seiner freudigen Stimmung. „Du bist noch ganz und gar meine Kitty von früher, und viel, viel hübscher anzuschauen, als Dein Bildniß. Als ich eines Abends ganz allein war und das Bild vor mich hinstellte, da hatte es mir gar nichts zu sagen, Kitty. Es blickte mich zwar an, aber nicht so, wie Du jetzt — indessen, was hast Du nur, Du siehst so — so — Kitty, freust Du Dich nicht zu mir?"

„Jawohl, gewiß," sprach sie, doch ohne besondere Wärme.

„Du hättest mich aber nicht so erschrecken müssen. Warum hast Du mir nicht geschrieben?"

„Ich dachte, die Ueberraschung —" er konnte ihr die Wahrheit nicht gestehen; es war auch zum Glück nicht nöthig. Er hatte ihr in die Augen geblickt, und das war genügend.

„Aber die Kosten hast Du wohl nicht bedacht," sagte sie. „Hältst Du es für verständig, Willie, das Geld in solcher Weise fortzuwerfen? Aus Deinen Briefen schien mir nicht hervorzugehen, daß Du so gute Erfolge hast."

Er blickte sie ganz erstaunt an; weder beleidigt, noch ärgerlich — nur höchst verwundert.

„Kitty, Du sprichst wirklich, als wenn Du Dich nicht freutest, daß ich gekommen bin, um Dich zu sehen. Du sprichst ja gar nicht wie meine Kitty!"

„Natürlich freue ich mich," sagte sie. „Aber man kann nicht immer haben, was man wünscht. Ich halte es nun einmal für kein vernünftiges Beginnen, Geld auf solche beständigen Ausflüge zu vergeuden, und besonders nicht für Leute, die keine allzurosigen Aussichten in Bezug auf ihre Zukunft haben."

„Beständige Ausflüge, Kitty! Dies ist der zweite, seit ich nach London gegangen bin; und seit dem ersten sind acht oder neun Monate vergangen."

„Wozu nützen sie denn aber?"

„Nützen? Sie nützen allerdings nicht, Kitty," sagte er betreten; „und wenn ich gewußt hätte, daß dies mein Empfang sein würde —"

„Oh, erzürnen wollen wir uns nicht," sprach sie hierauf etwas freundlicher. „Nun, da Du einmal so verschwenderisch warst, wollen wir auch etwas davon haben. Ich gehe zur Kirche; nicht wahr, Du kommst mit mir?"

Sie legte nach alter, vertraulicher Art ihren Arm in den seinen, und er konnte nicht anders, als ihre Hand nehmen und streicheln.

„Wenn Du es wünschest, so will ich Dich zur Kirche begleiten. Könnten wir aber statt dessen nicht lieber ein wenig plaudern und spazieren gehen? Nach einer so langen Trennung haben wir einander doch sicherlich viel zu erzählen."

„Wir können keinen Spaziergang machen, die Wege sind zu naß. Ueberdies habe ich Miß Patience gesagt, ich wolle zur Kirche gehen. Und dann —" fügte sie lächelnd hinzu, „sind wir nicht gerade schreibefaul gewesen, Willie. So sehr viel Unterhaltungsstoff kann sich daher nicht angesammelt haben."

„Gut denn, Kitty. Ich will mit Dir zur Kirche gehen. Es ist mir ziemlich gleich, wohin wir gehen, wenn wir nur beisammen sind. Nachdem Du in der Kirche warst, wirst Du vielleicht auch ein wenig sanfter und höflicher sein."

„Ich bin ja die Sanftmuth und Höflichkeit selber!" entgegnete sie. „Du aber bist heftig und unvernünftig. Jeden tollen Einfall führst Du aus, ohne danach zu fragen, was es kostet. Ich muß nicht recht gescheidt gewesen sein, als ich mich mit Dir verlobt habe."

„Es nutzt nichts mehr, Kitty, daß Du jetzt dahinter kommst. Dagegen ist nun nichts mehr zu machen."

„Das glaube ich auch."

Nun herrschte wieder eine bessere Stimmung zwischen ihnen. Kitty war wohl nur ärgerlich über den Schreck gewesen. Es war wieder wie ehemals. Sie gingen Arm in Arm; die Glocken des Shandon-Thurms läuteten und die Kirchenbesucher kamen aus den verschiedenen Straßen herbei.

„Wir haben noch nie darüber gesprochen, Kitty," sagte er, „in welcher Kirche unsere Trauung stattfinden soll."

„Das geht zu sehr ins Detail, und das ist auch noch sehr weit im Felde, nicht wahr?"

„Das ist noch nicht so sicher," sprach er.

„Du hast also die Goldminen gefunden? Und Du bist gekommeen, um mir das zu sagen, Willie?" fragte sie mit einem eigenthümlichen Lächeln.

Aber da waren sie schon unter dem Portal der Kirche, und das Gespräch mußte eingestellt werden. Ihm war das auferlegte Schweigen nicht zuwider. Saß er doch neben Kitty, Hand in Hand mit ihr, und konnte hören, wie sie in den Gesang mit einstimmte. Der Predigt widmete er vielleicht nicht allzu viel Aufmerksamkeit. Zukunftsträume stiegen in ihm auf, Hoffnungen auf die Freuden, welche die Welt ihm und Kitty dereinst zu gewähren haben würde. Die schrecklichen Zweifel waren aus seiner Seele geschwunden, und London mit seinen Mühen und Sorgen und Enttäuschungen hatte er ebenfalls vergessen. Ihm war, als hätten sie erst gestern Abend einander an dem rinnenden Wasser die Treue gelobt.

Als sie aus der Kirche traten, sprach sie:

„Jetzt kommst Du mit zu uns zum Mittagessen; gegen Miß Patience mußt Du Dich aber recht höflich benehmen."

„Ich möchte lieber erst mit Dir einen Spaziergang machen," sprach er. „Wir haben ja noch garnichts mit einander sprechen können."

„Was könnten wir wohl sprechen, das wir noch nicht gesprochen hätten," antwortete sie schelmisch, „oder was nicht brieflich zu sagen wäre?"

(Fortsetzung folgt.)

*) Nachdruck verboten.

[Vom Bismarck-Archipel.] Hamburger Blätter berichten den Tod des Grafen Ernst von Schimmelmann-Arensburg, der gleichzeitig mit dem seines Enkelkindes erfolgte. Der Verstorbene hat seiner Zeit den Anschluß der Herzogthümer an Preußen warm befürwortet. — Die „Hamburger Börsenhalle" schreibt: „Wie wir aus bester Quelle erfahren, sind im Bismarck-Archipel von einer deutschen, in der Südsee seit langen Jahren ansässigen Firma größere Landankäufe gemacht worden. Die Einzelheiten entziehen sich noch der Veröffentlichung; um Mißverständnissen vorzubeugen, wollen wir nur noch bemerken, daß die Ende vorigen Jahres seitens unserer Regierung erfolgte Protectoratserklärung noch keine Besitzergreifung seitens des Deutschen Reiches bedeutete."

[Der Stempel der Fleischbeschauer eine öffentliche Urkunde.] Ist der Stempel der Fleischbeschauer auf dem Körper geschlachteter Thiere eine öffentliche Urkunde von rechtserheblicher Wirkung? Diese Frage beschäftigte am Sonnabend die erste Strafkammer am Landgericht II. in Berlin. Wegen falscher Beurkundung einer rechtlich erheblichen Thatsache angeklagt, stand der amtliche Fleischbeschauer von Köpnicker Kietz, Friedrich Heinrich Eduard Schwarz, vor Gericht. Seiner eigenen Darstellung nach wurde er am 13. November früh Morgens zu dem Fleischer Zeim gerufen, um ein frisch geschlachtetes Schwein zu untersuchen. Er fand dasselbe bereits in zwei Hälften getheilt, nahm seine Proben und drückte alsdann auf jede Hälfte einen Stempel mit der Inschrift: „Fleischschauamt Köpnicker Kietz. — Untersucht." Nun ging er mit den Proben nach seiner nahegelegenen Wohnung, um die mikroskopische Untersuchung vorzunehmen. Hier sah er auf den ersten Blick, daß das Fleisch vollständig mit Trichinen durchsetzt war. Schleunigst lief er zu Zeim zurück, um das Schwein zu beschlagnahmen; trotz der kurzen Zeit, die vergangen war, hatte Zeim, der Großschlächter ist, die eine Hälfte des trichinösen Schweines, die, vorbehaltlich der Untersuchung, schon am Abend zuvor an einen Detailschlächter verkauft war, an den letzteren abgeliefert. Glücklicherweise gelang es, die abgelieferte Hälfte wiederzuerlangen, bevor von dem Fleische in den Handel gekommen. Dasselbe wurde vorschriftsmäßig vernichtet. Der Schlächter Zeim konnte wegen seines Verfahrens nicht zur Rechenschaft gezogen werden, weil er durch den Umstand geschützt wurde, daß der Stempel mit dem Vermerk „Untersucht" auf jede Hälfte gedrückt war. Dafür wurde aber gegen den Fleischbeschauer die Anklage wegen falscher Beurkundung erhoben, weil er, bevor er das Fleisch untersucht, den Stempel aufgedrückt hatte. Er behauptete nun in der Hauptverhandlung, daß er den Stempel, der sonst an mehreren Stellen aufgedrückt wird, nur einmal aufgedrückt habe, um einer Verwechselung des Thieres, von dem er die Proben genommen, mit einem anderen vorzubeugen. Der Staatsanwalt hielt den Charakter der öffentlichen Urkunde für den Fleischstempel aufrecht und beantragte das niedrigste Strafmaß, welches § 348 des Strafgesetzes zuläßt, nämlich einen Monat Gefängniß. Der Gerichtshof neigte sich zwar auch dieser Ansicht zu, erkannte aber auf Freisprechung, weil angenommen wurde, daß dem Angeklagten das Bewußtsein der Rechtswidrigkeit seiner Handlung gefehlt habe. Ausgeführt wurde dabei noch, daß der Angeklagte zwar noch hätte wegen Uebertretung der Fleischbeschau-Ordnung vom Jahre 1880 bestraft werden können, aber als „Uebertretung" sei die Sache verjährt.

[Herr Pickenbach] beabsichtigt, wie ein Berichterstatter dem „B. B.-C." meldet, für das selig entschlafene Organ des D. A. B, die „Deutsche Volkszeitung" des „müde" und mürbe gewordenen Herrn Liebermann von Sonnenberg, Ersatz zu schaffen und eine eigene Zeitung zu gründen. Dieselbe soll jedoch nicht im conservativen Schlepptau segeln, sondern in derselben politischen Unabhängigkeit und nach denselben „liberalen" Grundsätzen redigirt werden, deren Herr P. sich bekanntlich bei jeder Gelegenheit rühmt. Die Nachricht ist wohl mit großer Reserve aufzunehmen.

[In Sachen des Romans „der Herr Commerzienrath"] veröffentlicht der Verfasser, Dr. Max Vogler, folgende Erklärung: „Die Erzählung ist nicht erst „kürzlich", sondern bereits im Herbst von 1883 im Verlage der Georg Pollner'schen Buchhandlung in München (deren alleiniger Inhaber jetzt Herr L. Viereck ist) erschienen und seitdem auch in Zeitungen und Zeitschriften vielfach besprochen worden. Jetzt will sich nun allerdings der Fabrikbesitzer Herr Commerzienrath Vogel in Chemnitz, dem ich persönlich ganz fern stehe, durch die Erzählung „beleidigt" fühlen. Von einem Strafantrag gegen mich als Verfasser des Buches ist mir indessen bisher nichts bekannt geworden; ich würde einem solchen auch mit der größten Seelenruhe entgegensehen können. Es kann demnach auch keine Rede davon sein, daß „dem Strafantrag stattgegeben worden" sei; die ganze Sache, die für mich nur den Werth eines humoristischen Curiosums hat, aber doch einer namentlich für schriftstellerische Kreise interessanten Seite nicht entbehrt, schwebt, wie mir von zuständiger Seite mitgetheilt wird, lediglich noch im „Ermittelungsverfahren". Ob Herr Commerzienrath Vogel das Bedürfniß fühlt, von sich reden zu machen, weiß ich nicht."

[Nach dem Proceß Lieske.] Frau Leopoldine Camphausen, welche in dem Processe Julius Lieske plötzlich als Zeugin erschien, hat sich durch den Drohbrief, den sie „eingeschrieben" aus Berlin erhalten hat, bestimmen lassen, zu verreisen. Auch verdächtige Gesellen sollen sich bereits in ihrem Hause gezeigt haben. — Gegen den jungen Rechtsanwalt Dr. jur. Stulz, welcher sich unter eigenthümlichen Umständen das Mandat als Vertheidiger des Julius Lieske zu verschaffen gesucht hatte, ist, wie das „B. T." meldet, eine Criminal-Untersuchung eingeleitet worden. Nach dem Ausgange des bezüglichen Processes wird sich der Ehrenrath der Rechtsanwälte mit dem Verfahren des Dr. Stulz zu beschäftigen haben.

k **Braunschweig**, 7. Juli. [Die vom Bundesrathe ausgesprochene Verfehmung des Herzogs von Cumberland] hat im Herzogthum als eine längst erwartete Thatsache keinen besonderen Eindruck machen können. Aber im Großen und Ganzen ist man zufrieden, daß die Erbfolgefrage endlich so weit geklärt worden ist, und man sympathisirt vollständig mit der Landesversammlung, die sich am 30. Juni einstimmig für die Ausschließung des welfischen Thronprätendenten erklärt hat. Das Verdienst, diese wichtige Meinungsäußerung der braunschweigischen Volksvertretung trotz den vertraulich geführten Verhandlungen sofort urbi et orbi verkündigt zu haben, gebührt dem hiesigen freisinnigen „Tageblatt", das sich zugleich erlaubte, dieser seiner interessanten Mittheilung einige Worte des Bedauerns darüber voranzuschicken, daß die Landesversammlung in einer so allgemein bedeutsamen Angelegenheit bei verschlossenen Thüren verhandelte. Wegen dieser „Kritik" und „Indiscretion" mußte sich das „Tageblatt" einen Tag später, am 1. Juli, seitens des heidelbergerisch gefärbten Abg. Häusler einen Angriff in der Kammer gefallen lassen, der indessen ein Echo weder bei den Landboten selbst noch bei der Bevölkerung fand. Man hielt die Angelegenheit für erledigt, als man heute früh durch die amtlichen „Braunschweigischen Anzeigen" vom Gegentheil überzeugt wurde. Der Landsyndicus Rhamm, der unter dem Präsidium als Schriftführer und juristischer Beirath fungirende Beamte der Landesversammlung, veröffentlicht nämlich unterm 4. Juli eine Erklärung, welche bestimmt zu sein scheint, die von der bösen Presse beeinträchtigte Würde der Landesversammlung nachträglich zu wahren, thatsächlich aber nur eine heitere Illustration unserer kleinstädtischen Zustände ist. Der Herr Landsyndicus will die „Unterstellung" nicht aufkommen lassen, „als ob die Landesversammlung durch ihr Schweigen die an ihren Verhandlungen begangene Indiscretion und deren Ausnutzung durch das „Tageblatt" habe billigen wollen," und erklärt deshalb in Ermächtigung des abwesenden Präsidenten, „1) das Verhalten des „Tagebl." ist vor der Sitzung vom 1. Juli in den Unterhaltungen der Abgeordneten besprochen und fast allgemein als ungebührlich und dem politischen Anstande zuwiderlaufend verurtheilt. 2) Der Abg. Häusler ist von mehreren Seiten ersucht, den Vorgang in der öffentlichen Sitzung zur Sprache zu bringen. 3) Aus der Versammlung ist von keiner Seite Widerspruch gegen die Aeußerung des Abg. Häusler erhoben, dieselbe vielmehr als stillschweigend gebilligt zu betrachten." Wer lacht da? Also weil eine Zeitung ihre publicistische Pflicht thut und aus einer nicht öffentlichen Sitzung das Resultat der Berathung mittheilt, darum wird sie als politisch unanständig gebrandmarkt. Und doch verkündigt, um nur ein Beispiel zu nehmen, der officiöse Telegraph regelmäßig die Beschlüsse der geheimen Sitzungen des Bundesraths, ja, er war sogar so indiscret, die Annahme der Ausschließung des Herzogs von Cumberland durch die Vertreter der deutschen Staaten sogleich der Welt kund zu thun. Aber einem unabhängigen Blatte ist es nicht erlaubt, den einzigen wichtigen Beschluß der Braunschweiger Kammer in der Thronfolgefrage seinen Lesern mitzutheilen! Fürwahr, diese officielle Erklärung des Landsyndicus Rhamm ist eine ganz vortreffliche Satire auf die Geheimkrämerei und Wichtigthuerei der deutschen Kleinstaaten.

W. **Pelplin**, 7. Juli. [Die Besetzung des erzbischöflichen Stuhles von Köln] scheint nunmehr in nächster Zeit bevorzustehen. Der Papst hat nämlich den Bischof der Diözese Culm, von der Marwitz, beauftragt, dem Bischof Cremenz von Ermland, welcher für den vorerwähnten erzbischöflichen Stuhl in Aussicht genommen ist, den für die Uebernahme dieses neuen Amtes erforderlichen Kircheneid abzunehmen, und fand dieser Act bereits gestern hierselbst in der Hauscapelle des Bischofs von der Marwitz im Beisein des hiesigen Domcapitels statt. Der clericale hiesige „Pielgrzym", welcher gleichzeitig als Organ des Bischofs von der Marwitz gilt, bemerkt hierzu: „Nachdem der Erzbischof Melchers officiell auf den erzbischöflichen Stuhl von Köln resignirt haben wird, wird sicherlich bald darauf Bischof Cremenz seinen feierlichen Einzug in die Kathedrale zu Köln halten und seine Inthronisation daselbst stattfinden."

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 8. Juli. Baron Moriz Wodianer, der Doyen der Wiener Finanzwelt, ist gestorben. Das hinterlassene Vermögen beläuft sich auf viele Millionen. (Orig.-Telegr. der „Bresl. Zeitg.")

Frankreich.

L. **Paris**, 6. Juli. [Die Affaire Huë.] Der Kriegsminister, General Campenon, verlas heute in der Kammer, in welcher begreiflicher Weise eine sehr erregte Stimmung herrschte, folgende Depeschen des Generals de Courcy:

„Huë, 5. Juli, 3 Uhr Morgens.

Gesandtschaft und Mong-Ca unerwartet um 1 Uhr Morgens von der Gesammtheit der Truppen der Citadelle angegriffen. Das ganze Quartier der Marine-Infanterie mit Strohdächern, welches um die Gesandtschaft herum liegt, durch Brandraketen und Menschenhand niedergebrannt. Gesandtschaftsgebäude unversehrt. Kein ernstlicher Verlust. Unmöglich, zu wissen, was in Mong-Ca, wo die 3. Zuaven liegen, geschehen ist. Citadelle brennt an mehreren Punkten. Lebhaftes Gewehr- und Kanonenfeuer. Aus der Richtung des letzteren erkenne ich, daß der Feind zurückgeworfen ist. Habe Strohdach des Telegraphen schützen können. Habe nach Haïphong Befehl gegeben, die dort befindlichen Truppen hierher zu senden. Bin ohne Unruhe."

„Huë, 5. Juli, 11 Uhr Morgens.

Die Citadelle ist mit tausend Kanonen in unserer Hand; Truppen waren herrlich, voll Zuversicht. Empfindliche Verluste. Angriff der Annamiten begann gleichzeitig um 1 Uhr Morgens gegen den von uns besetzten Theil der Citadelle und gegen die Gesandtschaft. Die Angreifenden, in einer Anzahl von 30 000 Mann steckten zuerst mit Brandraketen das ganze Kasernement von Hong-Ca aus Stroh und das der Marine-Infanterie in Brand. Alle Effecten verbrannt. Munition und Lebensmittel gerettet. Gesandtschaftsgebäude von Kugeln durchlöchert. Ich treffe alle nöthigen Maßregeln, um einen neuen Angriff, der in der nächsten Nacht stattfinden könnte, wenigstens gegen das Gesandtschaftsgebäude zurückzuweisen. Seien Sie ohne Sorge. Truppen Befehl gegeben, Garnison zu verstärken."

„Huë, 6. Juli, $12\frac{1}{2}$ Uhr Nachts.

Bestätige Besitz Citadelle nach dem unqualificirbaren Angriff aller annamitischen Truppen. Die inmitten des Brandes ihrer Quartiere aufgeweckten und beschossenen Soldaten hielten Stand. Bei Tagesanbruch setzten sie sich in Bewegung; der Feind wurde in wilde Flucht gejagt. 12- bis 1500 Leichen von Annamiten bedecken den Boden. Wir verloren 60 Mann an Todten und Verwundeten. Sende Ihnen morgen Details und die Liste der Belohnungen für diese Waffenthut, die unseren tapferen Offizieren und Soldaten zur Ehre gereicht. Da ich von einem Angriff auf das Gesandtschaftshôtel für diese Nachricht benachrichtigt wurde, werde ich in Person wachen. Alles wird gut gehen."

Nach Verlesung dieser Depesche fügte General Campenon hinzu: Wir haben in Tongking 35 000 Mann, von denen 30 000 vollkommen disponibel sind. Dies ist eine mehr als genügende Macht, um jeder Eventualität entgegentreten zu können. Das Parlament und das Land können daher die Situation mit Vertrauen ansehen. Das Parlament und das Land werden getreulich über alle Ereignisse auf dem Laufenden erhalten werden. (Lebhafter Beifall.)

Diese Ereignisse von Huë, die unerwartet, wie ein Blitz aus heiterer Luft, für das Publikum kamen, drängen natürlich alles Andere in den Hintergrund. Wenngleich man im Allgemeinen keine Beunruhigung über die Lage des Generals Courcy in Huë empfindet und nicht daran zweifelt, daß derselbe militärisch leicht der Annamiten Herr werden wird, so erkennt man hier doch mit peinlicher Ueberraschung, auf wie schwachen Füßen das französische Protectorat in Annam ruht, wie wenig Sicherheit der mit der Regierung von Huë abgeschlossene Vertrag bietet, und wie sonach ohne Zweifel Frankreich noch lange bedeutende Streitkräfte dort wird unterhalten müssen, um seine Herrschaft zu wahren. Die Blätter fordern sämmtlich, daß man französischerseits nun mit der größten Energie und ohne jede Schonung vorgehe, um dem „verrätherischen" Treiben und den Intriguen der annamitischen Mandarinen ein Ende zu machen. Als die Seele aller dieser franzosenfeindlichen Umtriebe bezeichnet man allgemein den Mandarinen Nguyon-Van-Tuang, der für den minderjährigen König die Regent-

Kleine Chronik.

Breslau, 8. Juli.

§ **Eine energische Wittwe.** Zwischen der italienischen und französischen Regierung werden zur Zeit Noten in einer ganz eigenartigen Sache ausgetauscht. Vor drei Jahren fand auf den Gewässern von Livorno ein Zusammenstoß des Dampfers Ortigin von der italienischen Gesellschaft Mario Rubatino mit dem Steamer Oncle Joseph der französischen Gesellschaft Valery statt, in Folge dessen der französische Dampfer mit seiner ganzen Ladung und Mannschaft sank, wobei nur wenige Menschen gerettet wurden. Die Verwandten der bei dieser Gelegenheit Umgekommenen erhoben zuerst bei italienischen Gerichten gegen die Gesellschaft Mario Rubatino Klage auf Schadenersatz, wurden jedoch von diesen zurückgewiesen, da sie die Schuld des Zusammenstoßes dem Dampfer Oncle Joseph beimaßen. Die französischen Gerichte, an welche sie sich darauf wandten, gaben ihnen als ihren Landsleuten Recht und erkannten die Gesellschaft Mario Rubatino als haftbar für den durch die Ortigin angerichteten Schaden. Auf Grund dieses Erkenntnisses hat nun die Wittwe eines bei dem erwähnten Dampfer-Zusammenstoße um's Leben gekommenen Kaufmanns, da die italienische Schiffsgesellschaft sich bis jetzt noch keineswegs zur Leistung eines Schadenersatzes, zu dem sie von den französischen Gerichten verurtheilt war, verstanden hat, das Schiff Solarito der Gesellschaft Mario Rubatino im Hafen von Marseille mit Beschlag belegen lassen. Die italienische Regierung verlangt auf Reclamation der geschädigten Dampfergesellschaft die Freilassung des Schiffes, worauf die französische Regierung nicht eher einzugehen gewillt ist, als bis die Gesellschaft die von französischen Gerichten ihr auferlegte Entschädigungssumme gezahlt hat. Man ist auf die Entwickelung dieser eigenartigen Affaire in Paris sowohl als in Rom sehr gespannt.

Ueber die Löwenbändigerin Miß Cora, welche sich gegenwärtig in Wien producirt, schreibt das „N. W. T." in amüsanter Weise: „Der Prater bietet in diesem Jahre mehr als sonst an Zerstreuungen und dieselben sind von heute an um eine vermehrt worden, welche gleichzeitig Aufregung genug bietet, um lange interessant zu bleiben. Miß Cora, die Löwenbändigerin, ist eingezogen in die Centralhalle nächst dem Panorama. Sie veranstaltete gestern eine Probevorstellung, welche den Beweis lieferte, daß Miß Cora in der That eine Löwenbändigerin von besonderer Tüchtigkeit ist. In dem hinlänglich stark gebauten Käfig befanden sich zwei alte männliche Löwen und vier weibliche, welche den Klängen des Orchesters keine sonderliche Aufmerksamkeit schenkten, sondern sich entschieden und mit jener Kraft, deren nur ein Löwe fähig ist, langweilten. Die alten Löwen blinzelten gleichgiltig das Publikum an und sahen ganz danach aus, als ob sie die von Oberländer seinerzeit so überaus heiter gezeichnete Scene des vielsagenden Umwendens sofort wiederholen würden, sobald Jemand aus dem Publikum dreist genug wäre, sie mit dem scharfen Thierbändigerblick fixiren zu wollen. Von den Löwendamen schliefen drei; die vierte ging unruhig auf und nieder und brummte von Zeit zu Zeit einem der alten Löwen, offenbar „ihrem Alten", etwas ins Ohr, ohne daß dieser davon die geringste Notiz nahm. Es schien danach, als ob sich der Ehemann einiger Autorität erfreue, allein dies erwies sich bald als unrichtig, konnte auch nicht sein, da die alten Löwen vor den Augen ihrer Damen von der Thierbändigerin ohne Weiteres mit der Peitsche gezüchtigt wurden — eine Herabwürdigung, durch welche sie allen Respect verlieren müssen. Plötzlich wurden die Löwen allesammt unruhig, liefen durcheinander und steckten dann wieder die Köpfe zusammen, als ob sie sagen wollten: O je, unser Plagegeist kommt! Dabei schnitten die alten Löwenmänner so angstvolle Gesichter, daß sie von allen Anwesenden aus dem Grunde der Seele verachtet wurden. Ein furchtsamer Löwe! Wie unnatürlich und seltsamer noch als ein muthiger Hase. Die Löwenbändigerin öffnete zuerst die Sicherheitsthüre des Käfigs, sodann die eigentliche Pforte und trat mitten unter die Bestien ein, dieselben auf der Stelle und ohne Anlaß, wie jeder Zuschauer hätte bezeugen können, mit der Peitsche bearbeitend, daß einige Löwenweiber laut aufheulten, denn die Weiber haben ja immer ein zartes Fell. Die alten Herren hingegen nahmen die Hiebe in Demuth, Ergebung und Schweigen hin, wie eine schlimme Prüfung, die aber doch einmal endigen muß. Nachdem Miß Cora solchermaßen den Löwen einen Vorgeschmack von dem gegeben hatte, was derselben harren würde, wenn sie sich verleiten ließen, zu schnappen, gab sie in französischer Sprache den überaus „gedefften" Wüstenkönigen freundliche Worte. Miß Cora ist eine überaus stattliche Dame von mittlerem Lebensalter, mit Armen, daß auch ein Löwe keine Ohrfeige, mit Beinen, daß auch ein Löwe keinen Fußtritt ohne arge Gefährdung seines körperlichen Zusammenhanges ertragen könnte. Sie nannte jeden einzelnen Löwen bei seinem Namen und forderte ihn auf, seine Kunststücke zu machen. Die alten Herren mußten sich auf die Hinterbeine stellen, ihre Peinigerin küssen und mit ihr kosen, wofür sie mit einem Peitschenhiebe belohnt wurden. Sie wagten es auch nicht einmal, zu brummen. Ferner mußten die Löwen bonne famille machen, was sehr behaglich anzusehen war und den Wunsch rege machte, öfter im Kreise dieser Familie einen Abend zubringen zu können. Außerdem stellten sie folgsam Gruppenbilder, sprangen durch brennende Reifen, nahmen den Kopf der Bändigerin in den Rachen und hielten einem Feuerwerk so vergnügt Stand, daß man erwartete, sie auch noch „Bravo!" rufen zu hören. Zur Belohnung ihres Fleißes und ihrer guten Sitten wurden die Löwen zum Schluß gefüttert, und da erst zeigte sich ihr durch Strenge gebeugter Charakter im wahren Lichte. Als Miß Cora außerhalb des Käfigs mit riesigen Pferdefleisch-Coteletts erschien, schlugen die Kerle einen Lärm und benahmen sich so gierig, daß es wirklich ein Scandal war für sonst so wohlerzogene reißende Thiere. Endlich hatte Jeder seine Portion im Rachen und biß daran herum, daß es Einem schauderte, namentlich vor dem Pferdefleisch. Der mähnigste alte Löwe schien ein schlechtes Stück bekommen zu haben, denn er knurrte immerfort, wie ein grämlicher Stammgast mit dem Kellner. Alles in Allem war es außerordentlich belehrend, zu sehen, wie tief auch der Stärkste durch blasse Furcht vor der Peitsche sinken kann. Freilich trägt die Bändigerin als Merkmal dereinstigen Aufruhrs ihrer jetzigen Sclaven eine tiefe Narbe auf dem rechten Arme." — Am Sonnabend hat sich die Erzherzogin Elisabeth von Frl. Cora eine Separatvorstellung vorführen lassen, und äußerte sich sehr befriedigt über das Gesehene.

Die wunderbare Geschichte eines Katers, wie sie in solcher Schönheit nur die Epoche der „Sauren Gurke" zu zeitigen pflegt, macht jetzt die Runde durch die Blätter: Es ist allgemein bekannt, so hebt die Geschichte an, daß ein Kater schwer zu vertreiben ist, wenn er nicht freiwillig geht. Ein merkwürdiges Beispiel von besonderer Lebenszähigkeit eines Katers sollen nun die Schriften der naturf. Ges. in Danzig (Bd. II, Heft 2, pag. 165) berichten. Es soll dort wörtlich folgendermaßen heißen: „Im Dorfe Strehlkau besaß ein Ehepaar einen Kater. Weil dieser aber plötzlich umherzugehen anfing, glaubten sie, er sei toll geworden, und beschlossen dessen Tod. Also steckten sie ihn in einen Sack, schnürten diesen zu, banden einen Stein daran und warfen ihn ins Wasser. Am nächsten Morgen aber saß der Kater wieder behaglich auf der Ofenbank. Er hatte sich den Sack (unter Wasser!) entzwei gebissen, war ans Land geschwommen und stellte sich an seinem alten Platze wieder ein. Jetzt erschlug man ihn und vergrub seinen Körper in der Erde. Aber am nächsten Morgen war der Kater wiederum an seiner Stelle. Er war nur betäubt und hatte sich nach oben gearbeitet. Jetzt schlug man ihm mit einem Beile den Kopf ab, der noch auf der Erde sich bewegt haben soll, und seitdem kam der Kater nicht mehr wieder!!!"

Ein geheimnißvolles Haus. Aus Avignon, der einstigen schönen Residenz der Päpste, wird gemeldet: Aus einem geheimnißvollen Hause der unteren Stadt wurden seit längerer Zeit fortwährend thierische Klagetöne, mit Keuchen und Pusten vermischt, gehört, und da der Lärm immer unangenehmer für die Nachbarn wurde, so drang auf Veranlassung der letzteren die Polizei in das Haus. Man fand eine Hunde- und Katzen-Mästanstalt. Auf Lager waren augenblicklich zwanzig Hunde und einundzwanzig Katzen von einem solchen Embonpoint, daß sie sich kaum zu bewegen vermochten und ihr Loos in allen Tonarten verwünschten. Avignon ist berühmt wegen seiner zarten Pasteten.

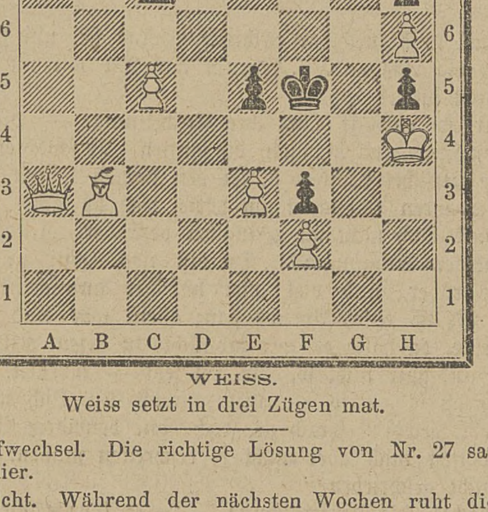
Ein Wiegenlied. Frauenversammlungen sind jetzt in Berlin nichts Seltenes. Recht zeitgemäß ist darum ein von der „Volkszeitung" gebrachtes Wiegenlied, das vom Vater zu singen ist. Es lautet:

Eia, popeia, nun schlafet ihr Rangen,
Die Mutter ist wieder „versammeln" gegangen;
Eia, popeia, o bleibt mir gesund,
Die Mutter hält Reden, der Vater den — Mund!

Schach.

Aufgabe Nr. 29 von G. Niessing.

SCHWARZ.



WEISS.

Weiss setzt in drei Zügen mat.

Schachbriefwechsel. Die richtige Lösung von Nr. 27 sandte noch ein: Dr. W. hier.

Zur Nachricht. Während der nächsten Wochen ruht die Schach-Correspondenz. Wir bitten die Löser der Aufgaben Nr. 28 und 29 sich auf einige Zeit zu gedulden.

schaft führt. „Paris“ fordert, daß der genannte Mandarin ohne Weiteres getödtet werde. Die „France“ sagt, um in Ruhe Herr in Annam bleiben zu können, müsse man den Kopf jener Intriguen treffen, also den Regenten beseitigen und eventuell selbst die Verwaltung des Landes in die Hand nehmen. Auch die anderen Zeitungen sind einstimmig darüber, daß der Verrath und Hinterhalt von Huë gezüchtigt werden und daß jedenfalls die bisher gezeigte Langmuth Annam gegenüber aufhören müsse. Allerdings fehlt es auch nicht an gewissen Befürchtungen, daß ein derartiges Vorgehen gegen Annam, wodurch das Verhältniß Frankreichs zu letzterem wahrscheinlich gänzlich anders gestaltet würde, Einwirkungen auf die Beziehungen Frankreichs mit China und auf den Vertrag von Tien-Tsin haben könnte. Der Hof von Peking hat nämlich niemals ausdrücklich darauf verzichtet, sich als Suzerain von Annam zu betrachten, und wenn jetzt etwa Frankreich das Königreich Annam mit Waffengewalt annectirt, sonach dessen Selbstständigkeit zerstört und die annamitische Dynastie beseitigt, so möchten vielleicht die chinesischen Mandarinen hierin einen Bruch der Bedingungen erblicken können, auf denen der Vertrag von Tien-Tsin beruht. Denn China hat sich wohl verpflichtet, alle Arrangements und Verträge Frankreichs mit Annam zu respectiren, nicht jedoch auch ohne Weiteres die Zerstörung und Annexion dieses Königreichs anzuerkennen. Es bleibt daher immerhin noch abzuwarten, ob Herr de Freycinet sich nicht einem zu großen Optimismus hingab, als er heute in der Kammer erklärte, daß die Beziehungen Frankreichs mit Annam nichts mit dem Vertrage von Tien-Tsin zu schaffen hätten.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 8. Juli.

Angekommene Fremde:

Heinemann's Hôtel „zur goldenen Gans“.
v. Krenski, Rtgtb., Polen.
Frau Rtgtsb., v. Czarnecka, n. Familie Posen.
Kalisch, Redacteur, Berlin.
Ohme, Fabrikb., Waldenburg.
Henle, Kfm., Nürnberg.
Karisch, Kfm., Waldenburg.
Kaufmann, Kfm., Mannheim.
Krämer, Kfm., Leipzig.
Bernhard, Kfm., Hamburg.
Henschel, Kfm., Berlin.
Asmus, Kfm., Reval.
Underberg, Rentier, nebst Frau, Amsterdam.

Hôtel z. weissen Adler.
Ohlauerstraße 10/11.
Frau von Oconnéff, n. T., Warschau.
v. Wittenburg, Rtgts., nebst Gem., Schlogwitz.
v. Oertzen, Rtgtsbes., Groß-Schmuckenwalde.
Frau v. Potowska, n. Fam., Warschau.
v. Falkenhausen, Rtgtsbes., n. Gem., Blumenau.
Böttcher, Kfm., Hamburg.
Dronoen, Kfm., Aachen.
Klein, Kfm., Amsterdam.
Frommann, Kfm., Eupen.

Hôtel Galisch,
Tauentzienpl.
Jeszmanowski, Beamt., Polen.
Stürenberg-Jung, Kfm., Bremen.
Dr. Zacharias, Sanitätsrath, Königsberg i. Pr.
Gneist, Buchhändler, Leipzig.

Thomsen, n. Fr., Capitän, Flensburg.
Bischoff, Berg-Ass., Essen a. R.
Lamprecht, Rittmstr. a. D., Potsdam.
Zöllner, Agent, Berlin.
Frau Behrend, Rentiere, n. Tochter Hamburg.
Sanders, Rector, Schwerinn.
Frl. Mollner, Rent., Düsseldorf.

Riegner's Hôtel.
Königsstr. 4.
Wallach, Stadtrath und Fabrikbesitzer, Görlitz.
Sachs, Kfm., n. Gemahlin, Hamburg.
Bergmann, nebst Gemahlin, Sosnowicze.
Sachs, Kfm., nebst Tochter, Kalisch.
Brückner, Kfm., Wien.
Fuchs, Kfm., Leipzig.
Seser, Kfm., Berlin.
Oppenheim, Kfm., Kassel.
Becker, Kfm., Beuthen.
Hasse, Kfm., Braunschweig.

Hôtel du Nord,
vis-à-vis d. Centralbahnhof.
v. Zoltowski, Rgb., Posen.
Rüter, n. Frau, Landrichter, Ostrowo.
Burgarelle, Ober-Glogau.
Rechenberger, n. Sohn, Görlitz.
Riez, Post-Director, Berlin.
Frau Apothekenb. Schulz, n. Tochter, Conitz.
Frau Apothekenbes. Schulz, Langenbielau.
Frl. Abel, Berlin.
Nentwig, Baumstr., Trebnitz.

Popche, Techniker, Anclam.
Meyerstein, Kfm., Gotha.
Mackensen, Kfm., Schönigen.
Jürgens, Kfm., Haynau.
Frau Luft, Neisse.
Hähnel, Fabrikb., Oberpeilau.
Kulsky, Altberun.
Engelhardt, Offizier, Thorn.

Hôtel z. deutschen Hause,
Albrechtstr. Nr. 22.
Baron von Gallwitz, Bergwerksbes., Hannover.
Nicklaus, Pfarrer, Quaritz.
Ginzel, Fabrikb., Reichenberg.
Foltin, Pharmazeut, Nicolai.
Jäger, Kfm., Annaberg.
Gäbel, Kfm., Waldenburg.
Hechtenberg, Kfm., Lüdenscheid.
Hoffmann, Kfm., Berlin.
Bergmann, Kfm. Schweinfurt.
Hocke, Rector, Berlin.
Krumke, Lehrer, Ostrowo.
Schwerin, Kfm., Hainau.

Hôtel de Rome,
Albrechtsstr. 17.
Schindler, Rent., n. Fam., Gleiwitz.
Frl. Gans, Langendorf.
v. Koczorowski n. Gem., Kalisch.
Winiarski, Kfm., Kalisch.
Gans, Pfarrer, Langendorf.
Braun, Sem.-Dir., Pilchowitz.
Mitol, Gutsbes., Zeitz.
Linse, Pfarrer, Stephansdorf.
Hoppe, Lehrer, Thorn.
Rutkowski, Gymn.-Lehrer, n. Fam., Tremessen.
Theinert, Berlin.
v. Plewicki, Gutsb., n. Frau, Kalisch.

* **[Beurlaubung.]** Herr Garteninspector Stein des hiesigen botanischen Gartens hat heut einen vierwöchentlichen Badeurlaub angetreten. Die Leitung des botanischen Gartens führt während dieser Zeit der wissenschaftliche Director Herr Professor Dr. Engler allein.

— **[Französisches Consulat.]** Zum französischen Consul für die Provinzen Schlesien und Posen in Breslau ist, wie das „Pos. Tgbltt.“ erfährt, an Stelle des in den Ruhestand getretenen Herrn de Pina de St. Didier Hr. du Closel ernannt worden.

(B. a. d. R.) **Schreiberhau,** 7. Juli. [Mord und Selbstmord.] Heut in früher Morgenstunde vernahmen die Bewohner eines Hauses im Mitteldorf einige rasch aufeinanderfolgende Schüsse. Als man bald darauf den an das Haus anstoßenden Schuppen betrat, bot sich ein entsetzlicher Anblick dar. Der Fabrikarbeiter Rauthe hatte seine Ehefrau erschossen und darauf durch einen Schuß in den Mund seinem Leben ein Ende gemacht. Durch langwierige Krankheit hervorgerufene Schwermuth scheint wohl die Veranlassung zu dieser traurigen That gewesen zu sein. Die Frau war schon seit längerer Zeit fast ganz erblindet.

⊙ **Trebnitz,** 7. Juli. [Aus dem Gefängniß entsprungen.] Vorgestern Nacht ist es drei im hiesigen Amtsgerichts-Gefängniß internirten jugendlichen Verbrechern, unter welchen sich auch der seit Ostern d. J. festgenommene sehr übel berüchtigte Max Dierbach befand, möglich geworden, zu entfliehen. Sie haben ihre Flucht von der Gefängnißzelle aus nach dem Bodenraume zu bewerkstelligen gewußt, sind sodann durch die Bedachung des Gefängnißgebäudes ins Freie gelangt und haben sich am Blitzableiter hinabgelassen. Dierbach ist sofort in das hiesige katholische Waisenhaus, woselbst er als ehemaliger Zögling gut orientirt ist, eingebrochen und hat sich dort mit Brot, Butter u. dergl. versehen, um alsbald mit seinen Complicen zu verschwinden.

— **Brieg,** 6. Juli. [Amtsübernahme. — Oderbrücke. — Beim Baden ertrunken.] Zum Nachfolger des in den Ruhestand übergetretenen königl. Kataster-Controleurs, Herrn Rechnungsrath Kluß, ist Herr Steuer-Inspector Reuter aus Spremberg ernannt worden, und hat derselbe die Leitung des hiesigen königl. Katasteramtes übernommen. — Gegenwärtig wird die aus Holz bestehende Oderbrücke einer eingehenden Reparatur unterworfen. Der alte, stellenweise morsch gewordene Bohlenbelag ist abgehoben und durch einen doppelten Belag neuer Bohlen ersetzt worden, so daß jede Gefahr des Durchbrechens schwerer Fuhrwerke nunmehr vollständig beseitigt ist. — Gestern Morgen ertrank beim Baden in der Oder unterhalb Brieg bei dem Dorfe Rathau ein Lehrling des Herrn Zimmermeisters Schmidt. Auch ist ein Soldat hiesiger Garnison, der vor Kurzem erst als Deserteur zurückgebracht worden ist, ertrunken, ob unfreiwillig oder nicht, bleibt dahingestellt.

Telegramme.

(Original-Telegramm der Breslauer Zeitung.)

Rom, 7. Juli. Die Nachricht, daß Cardinal Staatssecretär Jacobini zur Widerlegung der Gerüchte von einer Annäherung des Vaticans an den italienischen Hof eine eigene Note an die Nuntiaturen im Auslande erlassen habe, ist unbegründet. Das Dementi des „Osservatore Romano“ wird für diesen Zweck als vollkommen ausreichend erachtet.

(Aus Wolff's Telegraphischem Bureau.)

Ems, 8. Juli. Der Kaiser empfing gestern den einstündigen Besuch der Kaiserin; zur Tafel wurden einige Generale gezogen; später fand eine Ausfahrt statt. Alsdann folgte ein Spaziergang und der Besuch des Theaters; heute nach der Curpromenade machte der Kaiser eine Spazierfahrt und hörte dann den Vortrag Wilmowskis.

Petersburg, 8. Juli. Das „Journal de St. Petersburg“ sagt über die jüngsten Erklärungen Salisbury's bezüglich der Verhandlungen mit Rußland, wir wollen uns über diesen Punkt nicht ausführlicher äußern als Salisbury. Es genügt uns der Wunsch, die Verhandlungen zu einem Einvernehmen führen zu sehen.

Wasserstands-Telegramm.

Ratibor, 8. Juli, Vorm. 6 Uhr. Unterpegel 4,66 m. Steigt.

Handels-Zeitung.

Breslau, 8. Juli.

* Breslaus Getreidehandel im Jahre 1884.

In unserer heutigen Morgennummer theilten wir bereits mit, dass die hiesige Handelskammer in ihrem Jahresbericht pro 1884 das Getreidegeschäft Breslaus als sehr daniederliegend bezeichnet und ausdrücklich constatirt, dass der Rückgang des einst so bedeutenden Platzes „hauptsächlich durch die ausserordentlich ungünstige Tarifposition desselben“ verursacht ist. In ihrem speciellen Berichte über die einzelnen Gebiete des Handels widmet die Handelskammer dem Getreidegeschäft ein langes Capitel, das mit den Worten beginnt: „Wie alle unsere Berichte seit 10 Jahren und länger, so kann auch der gegenwärtige nur die bedauerliche Thatsache eines ferneren Niederganges des hiesigen Getreidehandels constatiren“. Aus den weiteren Ausführungen geht hervor, dass es auch noch heute die schon in früheren Jahren wiederholt gekennzeichneten Ursachen sind, die in ihrem Zusammenwirken jeden Aufschwung, den Breslaus Getreidehandel nehmen könnte, zurückhalten. Bei der ausserordentlichen Wichtigkeit dieser Angelegenheit ziehen wir es vor, die Handelskammer selbst sprechen zu lassen, die sich, wie folgt, äussert: „Unsere Berichte geben Aufschluss darüber, welche Erscheinungen, ohne eigenes Verschulden des Handelsstandes, den Niedergang herbeiführten, und von wo allein noch die ersehnte Hilfe zu erhoffen ist. Allseitig constatirt man den erfreulichen Erfolg der Oderregulirung, aber der Getreidehandel, wegen dessen man das Erreichte ganz besonders angestrebt hatte, liegt in Fesseln. Kaum kann es noch schlimmer werden als jetzt. Breslaus Bedeutung als Getreideplatz kommt nur noch derjenigen kleinerer Provinzialstädte gleich, welche sich weder auf eine ähnliche, ruhmvolle Vergangenheit, noch auf eine gleich günstige geographische Lage am Strom und Knotenpunkt sechs wichtiger Bahnlinien zu berufen vermögen. Die Besserung der Tarifposition Breslaus sowohl im internen deutschen, wie im internationalen Verkehr ist das ceterum censeo unserer Getreidehändler seit langer Zeit. Ganz besonders war seit mehreren Jahren unser Augenmerk darauf gerichtet, die sogenannte Reexpedition für Getreidesendungen aus dem Auslande im Seetransitverkehr zu erringen. Es ist aber nach langen Verhandlungen nur die Reexpedition für „Mais“ unserm Platz gewährt worden. Dass Breslaus Handelsstand hiervon profitiren und die Eisenbahnverwaltung überhaupt damit behelligt werden wird, rumänische Maistransporte in Breslau zum Zweck des Weiterversandes nach Stettin oder Hamburg aufzunehmen, wird von unserm Berichterstatter zunächst bezweifelt. Neben der ungünstigen Tarifstellung hat die Einführung der Zölle, deren bedeutende Erhöhung noch in Aussicht steht, wesentlich dazu mitgewirkt, Breslaus Getreidehandel zu lähmen. Unsere Speicher, insoweit sie für das Cerealiengeschäft aufgeführt sind, stehen leer. Die Speculation ist durch die Beunruhigungen lahm gelegt, welche bei einer Zollpolitik der freien Hand auf diesem Gebiete unvermeidlich sind. Bei einer Erhöhung der Getreidezölle auf 2 und 3 Mark sind Retorsionszölle des Auslandes unausbleiblich. Die Freude am politischen Frieden wird getrübt durch Aussichten auf einen verschärften Zollkrieg.

Der im Spätsommer regelmässig wiederkehrende internationale Saatenmarkt in Wien weist schon seit Jahren eine constante Abnahme des Besuches aus Deutschland auf. Dabei war der Wiener Saatenmarkt, welcher sich der besonderen Protection der österreichischen Regierung erfreut, stets berufen und in der Lage, unmittelbar nach der Ernte ein zuverlässiges Gesammturtheil über das ungefähre Ernte-Erträgniss abzugeben, woran nicht nur unzählige Private, sondern auch der Staat ein wesentliches Interesse haben dürfte. Verschliessen wir dem fremdländischen Korn die Grenzen des Reichs — und die erhöhten Zölle dürften einem Prohibitivsystem gleichen — so fehlt dem deutschen Händler die Anregung, seine Blicke auf das Ausland zu richten. Auf dem Saatenmarkte zu Wien gelangten einige allgemein interessirende, von Mitgliedern der internationalen Commission auf die Tagesordnung gebrachten Anträge zur Berathung. Es wurde mit Bedauern constatirt, dass eine einheitliche Berechnungsweise und Preisnotirung im Getreideverkehr der zum Metersystem übergegangenen Nationen noch nicht allgemein hergestellt sei und dass sogar einige grössere tonangebende Länder, wie Russland, England und Amerika, in irrigem Particularinteresse mit Eigensinn ihren Widerstand gegen das Decimal-System, das Metermaass und -Gewicht aufrecht erhalten. Es ist der Beschluss gefasst worden, die kaiserlich österreichische Regierung darum zu ersuchen, im internationalen Interesse eine Gleichmässigkeit für die Quantitätsbestimmung der in den Handel gelangten Frucht bei den Cabineten der anderen Staaten zu befürworten; die Regierung hat zugesagt. In zweiter Linie gelangten am Wiener Markte die Vortheile der losen Verladung von Getreide zur Erörterung. Man wünschte deren allgemeine Einführung im internationalen Verkehr. Hier ist es ausnahmsweise ein Mal Russland, welches zu einer zweckmässigen Neuerung die Initiative ergriffen hat. Die Ersparniss an Fracht und Anschaffungskosten für Emballage, die Egalisirung und bessere Pflege des im Waggon lose verladenen Getreides zum Vortheil der Frucht und des Consumenten sind so wichtige Momente, dass nach dem Vorgang der galizischen Eisenbahnen auch die deutschen Verwaltungen nicht allzulange mehr zögern sollten, ähnliche, ohne erhebliche Kosten ausführbare Einrichtungen zu treffen. Auch das interne Geschäft wird an die Bahnverwaltungen diese Anforderungen stellen.

Unter den obwaltenden Umständen können wir vom Standpunkt des Breslauer Handels auch in diesem Jahre nur über ein geringfügiges

♃ **Breslau,** 8. Juli. [Von der Börse.] Die Mattigkeit, welche schon an der gestrigen Börse für russische Werthe Platz griff, hat heute weitere Fortschritte gemacht, da grössere Abgaben auf diesem Gebiete erfolgten. Unterstützung wurde dem Coursrückgang durch das colportirte Gerücht, die heutige Morgenausgabe der „Vossischen Zeitung“ enthalte ein Telegramm, wonach ein Zusammenstoss zwischen Russen und Afghanen bevorstände. Bei den niedrigen Coursen, die bis zum Schlusse der officiellen Börse stabil blieben, stellte sich im weiteren Verlaufe des Verkehrs Deckungslust heraus. An der Nachbörse konnten auf Berliner Meldungen besonders russische Werthe ihre Course wesentlich erhöhen, sodass man wohl annehmen kann, dass die Nachricht des genannten Blattes bisher unbestätigt blieb. Der Verkehr gestaltete sich lebhafter, als in den letzten Tagen. Von der Mattigkeit wurden auch Credit-Actien ergriffen, die jedoch schliesslich auch ihren Cours von 467 M. wieder um $1/2$ Mark erhöhen konnten.

Per ultimo Juli (Course von 11–$1\frac{1}{2}$ Uhr): Russ. 1880er Anleihe 80,15—79,87 bez., Russ. 1884er Anleihe 94,25—94,40—93,85—94,12 bez., Oesterr. Credit-Actien 469—469,50—467—467,50 bez., Russ. Noten 204 bis 203,50 bez.

Auswärtige Anfangs-Course.

(Aus Wolff's Telegr. Bureau.)

Berlin, 8. Juli, 12 Uhr — Min. Credit-Actien 466, 50. Disconto-Commandit 189, 75. Schwach.

Berlin, 8. Juli, 12 Uhr 25 Min. Credit-Actien 467, —. Staatsbahn 481, 50. Lombarden 225, 50. Laurahütte 91, —. 1880er Russen 80, —. Russ. Noten 203, 50. 4proc. Ungar. Goldrente 80, 80. 1884er Russen 93, 90. Orient-Anleihe II. 59, 60. Mainzer 103, 90. Disconto-Commandit 189, 50. Schwach.

Wien, 8. Juli, 10 Uhr 15 Min. Credit-Actien 285, 80. Ungar. Credit-Actien 289, —. Staatsbahn —, —. Lombarden —, —. Galizier —, —. Oesterr. Papierrente 82, 60. Marknoten 61, 05. Oesterr. Goldrente —, —. 4% ungar. Goldrente 98, 90. Ungar. Papierrente —, —. Elbthalbahn —, —. Reservirt.

Wien, 8. Juli, 11 Uhr 12 Min. Credit-Actien 285, 60. Ungar. Credit —. Staatsbahn 294, 75. Lombarden 136, 75. Galizier 243, 75. Oesterr. Papierrente 82, 62. Marknoten 61, 07. Oesterr. Goldrente —, —. 4% ungarische Goldrente 99, 02. Ungar. Papierrente —, —. Elbthalbahn —, —. Ruhig.

Frankfurt a. M., 8. Juli, Mittags. Credit-Actien 233, —. Staatsbahn 241, —. Galizier 199, 37. Schwach.

Paris, 8. Juli, 2 Uhr 15 Min. 3% Rente 80, 90. Neueste Anleihe 1872 110, 17. Italiener 95, 27. Staatsbahn 598, 75. Lombarden —, —. Ruhig.

London, 8. Juli. Consols 99, 11. 1873er Russen 93, —. —. Wetter: Regen drohend.

Wien, 8. Juli. [Schluss-Course.] Erholt.

Cours vom	8.	7.	Cours vom	8.	7.
1860er Loose ..	— —	— —	Ungar. Goldrente ..	— —	— —
1864er Loose ..	— —	— —	4% Ungar. Goldrente	98 97	98 87
Credit-Actien ..	285 60	285 60	Papierrente	82 60	82 52
Ungar. do. ...	— —	— —	Silberrente	83 45	83 40
Anglo	— —	— —	London	124 45	124 25
St.-Eis.-A.-Cert.	294 25	294 75	Oesterr. Goldrente..	109 15	108 90
Lomb. Eisenb..	136 75	136 50	Ungar. Papierrente.	92 55	92 52
Galizier	243 75	244 —	Elbthalbahn	168 75	169 —
Napoleonsd'or.	9 87	9 86	Wiener Unionbank.	— —	— —
Marknoten	61 10	61 05	Wiener Bankverein.	— —	— —

Cours- ○ Blatt.

Breslau, 8. Juli 1885.

Berlin, 8. Juli. [Amtliche Schluss-Course.] Ruhig.

Cours vom	8.	7.
Eisenbahn-Stamm-Actien.		
Mainz-Ludwigshaf. .	104 20	104 10
Galiz. Carl-Ludw.-B.	99 60	99 80
Gotthard-Bahn	108 70	109 —
Warschau-Wien....	215 40	215 70
Lübeck-Büchen....	165 50	165 —
Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.		
Breslau-Warschau..	67 —	67 40
Ostpreuss. Südbahn	120 40	119 70
Bank-Actien.		
Bresl. Discontobank	84 40	84 40
do. Wechslerbank	93 —	92 80
Deutsche Bank	145 —	145 20
Disc.-Commanditult.	189 90	190 20
Oest. Credit-Anstalt	467 50	468 50
Schles. Bankverein.	101 40	101 50
Industrie-Gesellschaften.		
Brsl. Bierbr. Wiesner	93 70	93 50
do. Eisnb.-Wagenb.	119 80	119 70
do. verein. Oelfabr.	56 50	56 50
Hofm. Waggonfabrik	101 —	100 20
Oppeln. Portl.-Cemt.	92 70	92 —
Schlesischer Cement	141 —	— —
Bresl. Pferdebahn..	142 25	142 20
Erdmsnnsdrf. Spinn.	96 —	94 20
Kramsta Leinen-Ind.	138 70	138 —
Schles. Feuerversich.	1200 —	— —
Bismarckhütte	104 —	103 20
Donnersmarckhütte	36 —	36 70
Dortm. Union St.-Pr.	55 20	55 50
Laurahütte	91 —	91 40
do. 4½% Oblig.	101 30	101 50
Görl. Eis.-Bd. (Lüders)	128 50	128 20
Oberschl. Eisb.-Bed.	38 —	39 —
Schl. Zinkh. St.-Act.	107 20	107 10
do. St.-Pr.-A.	113 50	114 70
Inowrazl. Steinsalz.	31 70	31 20
Vorwärtshütte	4 20	— —
Inländische Fonds.		
Deutsche Reichsanl.	104 30	104 20
Preuss. Pr.-Anl. de 55	144 —	144 —
Prss. 4½% cons. Anl.	104 10	104 —
Preuss. 4% cons. Anl.	104 10	104 —
Posener Pfandbriefe	101 80	101 80

Cours vom	8.	7.
Schles. Rentenbriefe	101 80	101 90
Goth. Prm.-Pfbr. S. I	102 20	101 30
do. do. S. II	99 60	99 —
Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		
Breslau-Freib. 4½%	102 —	101 90
Oberschl. 3½% Lit. E	98 —	97 70
do. 4½%	102 —	102 —
do. 4½% 1879	105 50	105 50
R.-O.-U.-Bahn 4% II.	102 50	102 20
Mähr.-Schl.-Ctr.-B.	61 70	62 10
Ausländische Fonds.		
Italienische Rente..	96 20	96 20
Oest. 4% Goldrente	89 20	89 50
do. 4⅕% Papierr.	67 50	67 90
do. 4⅕% Silberr.	68 30	68 40
do. 1860er Loose	118 60	118 70
Poln. 5% Pfandbr..	62 —	62 20
do. Liqu.-Pfandb.	56 70	57 20
Rum. 5% Staats-Obl.	93 60	93 60
do. 6% do. do.	104 50	104 50
Russ. 1880er Anleihe	80 30	80 50
do. 1884er do.	94 50	94 60
do. Orient-Anl. II.	60 —	60 20
do. Bod.-Cr.-Pfbr.	90 70	90 80
do. 1883er Goldr.	108 30	108 40
Türk. Consols conv.	16 30	16 50
do. Tabaks-Actien	90 50	90 50
do. Loose	36 70	37 20
Ung. 4% Goldrente	81 10	81 20
do. Papierrente ..	75 90	76 —
Serbische Rente ...	85 70	85 70
Bukarester	— —	— —
Banknoten.		
Oest. Bankn. 100 Fl.	163 70	163 80
Russ. Bankn. 100 SR.	203 50	203 90
do. per ult.	203 50	204 20
Wechsel.		
Amsterdam 8 T....	— —	169 10
London 1 Lstrl. 8 T.	— —	20 37
do. 1 „ 3 M.	— —	20 32
Paris 100 Frcs. 8 T.	— —	80 85
Wien 100 Fl. 8 T.	163 50	163 40
do. 100 Fl. 2 M.	162 50	162 40
Warschau 100 SR 8 T.	203 20	203 65

Privat-Discont 2½%.

Letzte Course.

Berlin, 8. Juli, 3 Uhr 10 Min. [Dringl. Origin.-Depesche der Breslauer Zeitung.] Befestigt.

Cours vom	8.	7.	Cours vom	8.	7.
Oesterr. Credit. . ult.	467 50	468 50	Gotthard .... ult.	108 75	109 —
Disc.-Command. ult.	189 75	190 12	Ungar. Goldrente ult.	80 87	81 —
Franzosen...... ult.	482 50	483 50	Mainz-Ludwigshaf. .	104 12	104 —
Lombarden..... ult.	225 50	225 50	Russ. 1880er Anl. ult.	80 12	80 25
Conv. Türk. Anleihe	16 25	16 50	Italiener .... ult.	95 87	96 —
Lübeck-Büchen . ult.	165 —	165 25	Russ. II. Orient-A. ult.	59 75	59 87
Dortmund - Gronau-			Laurahütte ..... ult.	91 —	91 25
Enschede St.-Act. ult.	59 75	59 75	Galizier .... ult.	99 62	99 87
Marienb.-Mlawka ult	76 50	76 25	Russ. Banknoten ult.	203 50	204 —
Ostpr. Südb.-St.-Act.	110 25	109 12	Neueste Russ. Anl.	94 25	94 25
Serben	85 —	84 75	Prss. 3½% cons. Anl.	99 25	99 30

Producten-Börse.

Berlin, 8. Juli, 12 Uhr 25 Min. [Anfangs-Course.] Weizen (gelber) Juli-August 167, 50, Sept.-Octobr. 171, 75. Roggen Juli-Aug. 148, —, Sept.-Octobr. 151, 75. Rüböl September-Oct. 48, 60, October-Novbr. 49, 10. Spiritus Juli-Aug. 42, 70, Sept.-Oct. 44, —. Petroleum Juli 23, 80. Hafer Juli-August 125, 50.

Berlin, 8. Juli. [Schlussbericht.]

Cours vom	8.	7.	Cours vom	8.	7.
Weizen. Flau.			Rüböl. Matt.		
Juli-August	166 50	168 50	Septbr.-Octobr. ..	48 50	48 60
Septbr.-Octbr. ...	169 75	172 50	October-Novbr. ..	49 —	49 10
Roggen. Billiger.					
Juli-August	147 —	148 —	Spiritus. Matter.		
Septbr.-Octbr. ...	151 —	152 —	loco	42 90	42 90
October-Novbr. ..	153 —	154 —	Juli-August	42 60	42 80
Hafer.			August-Septbr. ..	42 90	43 20
Juli-August	125 —	125 —	Septbr.-Octobr. ..	43 90	44 20
Septbr.-Octbr. ...	131 —	132 50			

Stettin, 8. Juli, — Uhr — Min.

Cours vom	8.	7.	Cours vom	8	7.
Weizen. Unverändert.			Rüböl. Unverändert.		
Juli-August	168 —	168 —	Juli	48 50	48 50
Septbr.-Octobr. ..	172 —	173 —	Septbr.-Octobr. ..	48 50	48 50
Roggen. Unverändert.			Spiritus.		
Juli-August	147 -	147 —	loco	42 60	42 80
Septbr.-Octobr. ..	149 50	150 —	Juli-August	42 40	42 40
			August-Septbr. ..	42 60	42 70
Petroleum.			Septbr.-Octobr. ..	43 50	43 60
loco	7 80	7 80			

Stichtage der Ultimo-Liquidation an der Breslauer Börse:

Prämien-Erklärung.	Einreichung d. Scontros.	Ultimo-Regulirung.
Juli .... 29.	Juli .... 30.	Juli .... 31.
August .... 28.	August .... 29.	August .... 27.

Consumgeschäft berichten. Möge die Befürchtung, dass es damit 1885 noch trauriger aussehen werde, eine irrige sein. Von Transactionen auf grössere Entfernungen hin, und umfangreichem Schriftwechsel in fremder Sprache, von Abrechnungen in fremdländischer Währung, war wenig die Rede. Zufuhr vom Auslande kam fast nur behufs Versorgung des directen Consums und der hiesigen Mühlen vor. Mit dem Versandgeschäft war es noch schlechter bestellt. Ueber die Grenzen der Provinz hinaus dürfte — abgesehen vom frachtbegünstigten durchgehenden Verkehr transito Breslau — wenig Getreide gelangt sein! So schön das Frühjahr und der Sommer, so prachtvoll war auch die Erntezeit. Der Landwirth hatte alle Veranlassung, besonders mit dem Erträgniss seiner Weizenfelder zufrieden zu sein. Es lag auf der Hand, dass fremdländischer Weizen in der nächsten Saison gegen die vorzüglich gerathene und reichlich vorhandene heimische Frucht nicht concurrenzfähig sein werde, und die billigen Weizenpreise sind daher zur Zeit keineswegs eine Folge des Eindringens billiger fremder Frucht.

Weizen hatten wir aus dem Erntejahre 1883 noch in ausgiebiger Menge in das neue Kalenderjahr herübergenommen, freilich zum Theil in nur mittelmässiger Qualität. Die Einfuhr russischen und rumänischen Weizens ist fast während des ganzen Jahres hindurch schwach geblieben und andererseits fehlte es an Gelegenheit, schlesischen Weizen mit Vortheil nach dem Westen zu versenden. Bis in den Juli hielt der Landwirth mit seinen Vorräthen zurück, da ihm der Marktpreis nicht genügte; als ihm jedoch der glänzende Stand der Weizenfelder eine abundante neue Ernte erhoffen liess, drängte sich, wer in erster Hand noch alte Frucht disponibel hatte, zum Verkauf und der Rückgang der Conjunctur war unausbleiblich. Auf dem Wiener Saatenmarkt wurde das quantitative Erträgniss der 1884er Weizenernte auf 110 pCt. des 10jährigen Durchschnittes geschätzt und wir haben an dieser Taxe auch heute nichts zu ändern. Im Allgemeinen ist die Qualität eine befriedigende, das Korn mehlreich und das Effectivgewicht günstig. Naturgemäss treten wir mit grossen Weizenvorräthen in das Jahr 1885 ein. Die Weizenpreise, im ersten Quartal ziemlich stationär, stiegen im April um ca. 1 Mark per 100 Klgr., da die Nachfrage für den Consum dem Angebote des mit seinen Offerten sehr vorsichtigen Producenten überlegen war. Im Juli und August änderte sich die Situation und der Preis erlitt bei starker Zufuhr einen Rückgang um 4 Mark per Doppel-Centner. Die Händler, welche bei dem schüchternen Eingreifen des Consums die eingekaufte Waare nicht immer schlank absetzen konnten, erzielten keinen Gewinn an den theils noch zu hohen Preisen eingekauften Vorräthen. Ob die Zollerhöhung den Verkaufswerth des Weizens schon in nächster Zukunft steigern wird, erscheint zweifelhaft. Vor der neuen Ernte dürften sich erhebliche Fluctuationen auf dem Gebiet des Weizenhandels schwerlich vollziehen.

Roggen war das ganze Jahr hindurch weniger reichlich vorhanden als Weizen und doch soll sich der Roggenanbau in der Provinz Schlesien zum Weizenanbau wie 6 zu 1 verhalten. Leider scheint der schlesische Roggen im Laufe der Jahre an Qualität eingebüsst zu haben, wenigstens sind die feinsten Qualitäten, welche an den hiesigen Markt gelangen, nicht schlesischer, sondern zumeist polnischer Provenienz. Auch der russische Roggen, welcher vor nicht gar langer Zeit nur mit Widerstreben und nur im Fall der Noth von der Comsumtion aufgenommen wurde, hat sich mehr und mehr bei uns eingebürgert. In der That zeigte guter russischer Roggen zumeist eine bessere Condition, als das schlesische Gewächs und soll auch in der Backfähigkeit diesem vorzuziehen sein. Der Preisunterschied zwischen gutem inländischen und gutem russischen Roggen zu Gunsten des ersteren ist deshalb nur noch ein minimaler und beträgt kaum noch 10 bis 20 Pf. per 100 Klgr. Die 1884er Roggenernte ist eine gute gewesen, aber im August doch im Ertrage überschätzt worden. Wir werden nicht fehlgreifen, wenn wir den Ernteertrag nur auf 90 pCt. des zehnjährigen Durchschnitts taxiren, insoweit er die Körner betrifft. Stroh ist genügend vorhanden und an diesem wichtigen Nebenproduct der Ernte kein Mangel, während nach Inhalt unseres vorjährigen Berichts der Landwirth damals über wenig und kurzes Roggenstroh klagte. — Die Frachttarife in ihrer gegenwärtigen Constellation haben uns diesmal nur selten gestattet, russischen Roggen direct per Eisenbahn nach hier zu beziehen. Was wir von fremdländischer Frucht heranbekommen haben, nahm seinen Weg nach Stettin und von da auf dem Wasserwege nach hier. Besonders im dritten Quartal gewann dieses Bezugsgeschäft einigen Umfang, doch ist von ähnlich grossen Umsätzen, wie diejenigen, mit welchen wir früher zu rechnen gewohnt waren, keine Rede gewesen. Die Roggenpreise waren wie diejenigen des Weizens im zweiten Quartal in steigender Bewegung, um alsdann angesichts der neuen Ernte einen Rückgang zu erfahren, welcher sich allerdings nur auf 2 Mark pro 100 Klgr. bezifferte. Gegen die Jahreswende hat sich der Roggenpreis wieder ein wenig erholt und zwar in Voraussicht der weiteren Zollerhöhung. Diese letztere dürfte, da unsere Roggenvorräthe ungleich kleiner sind, als die Weizenbestände, naturgemäss einen schnelleren und intensiveren Einfluss auf den Preisgang des Roggens ausüben, als auf den des Weizens.

Gerste war das ganze Jahr hindurch in den zur Malzfabrikation und zu Brauereizwecken geeigneten Qualitäten recht knapp und auch unsere Hoffnung, dass die neue Ernte ein feines Gewächs liefern würde, hat sich leider nicht bewährt, was um so mehr zu bewundern ist, als auch die Gerstenernte bei beständig trockenem Wetter stattfinden konnte. Bei dieser Sachlage bezogen wir feine Braugerste vielfach von Ungarn und zum Theil auch von Mähren, insoweit die enorm hohen Preise der sogenannten Hannagerste die Rentabilität solchen Geschäftes noch ermöglichten. Quantitativ ist die neue Gerstenernte auf 90 pCt. des Durchschnitts zu taxiren, aber das Gros derselben besteht, wie schon erwähnt, leider in nur untergeordneten Qualitäten. Der Wiener internationale Markt war verbunden mit einer Muster-Ausstellung heuriger Gerste und sind ganz vorzügliche Ausfallproben österreichischer Braugerste vorgelegt und seitens der landwirthschaftlichen Vereine und munificenter Privaten prämiirt worden. Die Qualitäten waren in der That von ganz ausserordentlicher Schönheit. Die Gerstenpreise haben das Jahr hindurch keine nennenswerthen Schwankungen erfahren und auch die neue Ernte brachte in die Conjunctur keine Bewegung. Der Absatz von Gerste nach Berlin und über Berlin hinaus hielt sich in engsten Grenzen, während nach Stettin und Hamburg auch auf dem Wasserwege kein Rendement für schlesische Gerste zu finden war.

Hafer ist nächst Roggen diejenige Frucht gewesen, welche im verflossenen Geschäftsjahr am häufigsten vom Ausland bezogen wurde. Wir erwähnten schon früher an gleicher Stelle, dass unsere Provinz selbst nicht so viel Hafer producire, wie für den Consum erforderlich ist und dass wir deshalb ein grösseres Quantum Hafer importiren müssen, als wir versenden. Hierzu kommt, dass das königliche Proviantamt für Militärzwecke recht viel Hafer benöthigt und dem Breslauer Markt entnimmt, natürlich belastet mit dem Eingangszoll. Die Hafervorräthe waren im Januar 1884 gering und die Conjunctur im ersten Semester eine stetig anziehende. Die Provinz lieferte nur wenig und was wir bedurften, musste meist von Russland bezogen werden. Bei der günstigen neuen Ernte gelangten die Haferpreise in rückläufige Bewegung, sie fielen um etwa 3 Mark per 100 Klgr., erholten sich in den Wintermonaten aber um eine Kleinigkeit, — auch in Folge der projectirten Zollerhöhung. Für die Ernährung des Viehbestandes wurden ausser Hafer und als Ersatz für solchen in ausgiebiger Weise auch die geringen Gerstensorten, Weizenabfälle, Kleie und Mais verwendet.

*** Deutsche Walz-Eisenindustrie.** Die Ruhrorter Walzwerke haben, wie der „Rh.-Westf. Ztg." geschrieben wird, noch vollauf Beschäftigung, wenn sie auch nicht auf lange Zeit hinaus stark besetzt sind und kann man mit der Lage im Allgemeinen zufrieden sein. Von der Actien-Gesellschaft „Phönix" wird eine neue Walzenstrasse für Walzung von Blöcken gebaut und die Rheinischen Stahlwerke haben beschlossen, noch zwei neue Stabwalzenstrassen herzurichten.

*** Englischer Eisenmarkt.** Das Eisengeschäft bleibt ruhig, und jetzt, nach Ablauf des halben Jahres, kann wenigstens im Juli und August eine Wiederbelebung des Geschäfts kaum erwartet werden. Während der letzten paar Tage haben einige der schottischen Speculanten à la Baisse ihre Contos geschlossen — vielleicht weil die Feiertags-Saison bereits begonnen hat — und Glasgower Warrants sind in Folge dessen eine Kleinigkeit gestiegen. Die Eisenvorräthe vermehren sich noch immer: Connal's Lager hielt am Donnerstag 602,161 Tonnen, nachdem es während der Woche einen weiteren Zuwachs von 1603 Tonnen erfahren hatte. Man glaubt, dass die Vorräthe der Fabrikanten sich gleichfalls vermehren. Der ausländische Begehr ist sehr ärmlich und die Preise besonderer Marken sind folglich schwach. Im Middlesbrough-Markt ist kaum irgend welche Nachfrage, Nr. 3 notirt nominell 32s per Tonne, und Hematit ist auch anhaltend unbelebt.

*** Türkische Tabakregie.** Baron Zwiedinek-Südenhorst, das österreichische Mitglied des Administrationsraths der türkischen Staatsschuld, ist aus Konstantinopel in Wien eingetroffen und hat mit dem Director der Creditanstalt, Herrn Ziffer, conferirt. Bekanntlich hat der Administrationsrath der Staatsschuld mit der Tabakregie-Gesellschaft ein Entschädigungs-Uebereinkommen getroffen, welches indess bisher die Genehmigung der Pforte nicht erhalten hat.

Zahlungsstockungen und Concurse.

*** Concurs-Eröffnungen.** Robert Lührs, Altona. — Sattlermeister Carl Semmler, Erkner. — Kaufmann Joh. Hirsch, Aschaffenburg. — A. W. Bierfreund, Berlin. — Schnittwaarenhändler Adolf Kramer, Elsterwerda. — Bäcker Georg Specht, Gebweiler. — Nachlass des Kaufmanns Carl Friedrich Zickner (in Firma J. J. Scheel Nachfolger), Gransee. — Kaufmann Reinhold Ackermann, München. — Hotelbesitzer Max Möller, Naumburg a. S. — Müller Anton Kulm, Sulzbach. — Schlossermeister A. Lipmann. — Pianofortefabrikant Otto Röhm, Stuttgart. — Gastwirth Peter Oellig, Stuttgart. — J. F. Koppenhoefer'sche Bierbrauerei E. u. P. Koppenhoefer, Stuttgart.

Marktberichte.

Gross-Glogau, 7. Juli. [Marktbericht von Wilhelm Eckersdorff.] Die Zufuhr des heutigen Landmarktes war im Allgemeinen mittelmässig. Bei sehr fester Stimmung und guter Kauflust sind Preise für alle Artikel etwas höher zu notiren. Es wurde bezahlt für: Gelbweizen 16,00—17,20 M., Roggen 13,40—14,20 M., Gerste 13,00 M., Hafer 14,60—15,00 M. Alles pro 100 Klgr. — An der Getreidebörse zeigte sich heute eine wesentlich freundlichere Stimmung, wozu die gemeldete Preissteigerung der Hauptplätze Veranlassung gab. — Wenn auch der Umsatz nur sehr schwach war, so zeigte sich doch wieder einmal etwas Kauflust und namentlich Roggen konnte sich einiger Beliebtheit erfreuen, wenn schon Preise keine wesentliche Steigerung erfahren haben. — Weizen schloss sich einigermassen der festen Stimmung an, doch sind die Läger hiervon bei den Händlern noch zu gross, um entsprechend höhere Preise durchzusetzen. Gerste und Hafer ohne Handel. Futterartikel unverändert. Es ist zu notiren: für Weissweizen 17,00—18,00 M., Gelbweizen 16,80—17,40 M., Roggen 13,50—14,30 M., Gerste 13,00—14,00 M., Hafer 14,00—14,60 M., Futtermehl 9,40—10,00 M., Weizenkleie 8,40—8,80 M., Rapskuchen 13,00—14,00 M., Leinkuchen 16,00—18,00 M. Alles pro 100 Kilogr.

Schifffahrtsnachrichten.

Gr.-Glogau, 7. Juli. **[Original-Schifffahrtsbericht]** von Wilhelm Eckersdorff. Die hiesige Oderbrücke passirten folgende Dampfer und Schiffe vom 3. bis incl. 6. Juli: Am 3. Juli: Dampfer Schönfelder mit 1 Schlepper mit 1000 Ctr. Güter von Breslau nach Stettin. Dampfer Breslau I mit 6 Schleppern mit 4800 Ctr. Güter von Stettin nach Breslau. Dampfer Agnes, leer, von Breslau nach Stettin. 10 Schiffe mit 13 950 Ctr. Güter in der Richtung v. do. n. do. Am 4. Juli: Herrm. Hoffmann, Schwusen, mit Faschinen von Borkau nach Herrndorf. Carl Karge, Fürstenberg, leer v. Berlin n. Breslau. Gustav Schneider, Fürstenberg, leer v. do. n. do. Herrm. Rüster, Radschütz, leer von do. nach do. 12 Schiffe mit 16 900 Centner Güter in der Richtung von Breslau nach Stettin. Am 5. Juli: Dampfer Berlin mit 2 Schleppern mit 1800 Ctr. Güter von Stettin nach Breslau. Dampfer Nr. 1 mit 8 Schleppern mit 5500 Ctr. Güter von Stettin nach Breslau. Dampfer „Christian" mit 4 Schleppern mit 2500 Ctr. Güter v. do. n. do. Dampfer „Anna" mit 8 Schleppern mit 11 000 Ctr. Güter v. do. n. do. Dampfer „Loewe" mit 6 Schleppern mit 6050 Ctr. Güter v. do. n. do. 16 Schiffe mit 23 000 Ctr. Güter in der Richtung von Breslau n. Stettin. 6. Juli: Dampfer „Hans" mit 1 Schlepper mit 1000 Centner Güter v. do. n. do. Dampfer Nr. 4 leer v. do. n. do. Dampfer „Albertine" mit 6 Schleppern mit 4700 Ctr. Güter v. Stettin n. Breslau. Hermann Hoffmann, Schwusen, leer v. Herrndorf n. Borkau. Heinrich Dominski, Poln.-Steine, leer v. Skeyden n. Breslau. Herrm. Dominski, Poln.-Steine, leer v. do. n. do. 14 Schiffe mit 17 200 Ctr. Güter in der Richtung v. Breslau n. Stettin.

Familiennachrichten.

Verlobt: Frl. **Luise Vollert**, Herr Stadtmiss.-Insp. Pastor **Paul Griesemann**, Gera (Reuß)—Berlin. Frl. **Marga Adelssen**, Herr Prem.-Lt. **Dorotheus v. Reichenbach**, Berlin. Frl. **Anna Völker**, Herr Prem.-Lt. **Robert Hitzigrath**, Berlin. Frl. **Johanne Schmidt**, Herr Major z. D. **Robert Halter**, Deutz—Berlin. Frl. **Lina Gudewill**, Herr **Hildebert v. Unwerth**, Kleinburg b. Breslau—Günthersdorf i. Schl.

Verbunden: Herr Domainenpächt. **Adolph Gudewill**, Frl. **Katinka Gudewill**, Marienrode (Hessen)—Kleinburg b. Breslau.

Geboren: Ein Knabe: Hrn. Pastor **Vogt**, Prauß. — Ein Mädchen: Hrn. Amtsrichter **Becker**, Kattowitz.

Gestorben: Herr Versich.-Director **Carl Eduard Fritzschen** aus Berlin, Reichenhall. Herr Apotheker Dr. **Theodor Geisler**, Königsberg N.-M. Frau Hptm. **Paula Preusser**, geb. **v. Köppen**, Posen. Herr Rechtsanw. Dr. **Albert Mankiewicz**, Deutsch-Krone.

Courszettel der Breslauer Börse vom 8. Juli 1885.

Amtliche Course (Course von 11—12¾ Uhr).

Wechsel-Course vom 8. Juli.

Amsterd. 100 Fl.	3	kS.	169,15 bz
do. do.	3	2 M.	168,55 G
London 1 L.Strl.	$2^1/_2$	kS.	20,37 G
do. do	$2^1/_2$	3 M.	20,31 bz
Paris 100 Frcs.	3	kS.	80,85 B
do. do.	3	2 M.	—
Petersburg	6	kS.	—
Warsch. 100 S.R.	6	kS.	203,00 B
Wien 100 Fl...	4	kS.	163,20 G
do. do.	4	2 M.	162,20 G

Inländische Fonds.

		heut. Cours.	voriger Cours.
Reichs-Anleihe	4	104,20 etw. bzG	104,50 bz
Prss. cons. Anl.	$4^1/_2$	104,10 etw. bzG	104,00 etw. bz G
do. cons. Anl.	4	104,20 bz	104,10 bzB
do. 1880 Skrip.	4	—	—
St.-Schuldsch. .	$3^1/_2$	99,75 G	99,75 etw. bz G
Prss. Präm.-Anl.	$3^1/_2$	—	—
Bresl. Stdt.-Obl.	4	102,35 bz	102,35 bzG
Schl. Pfdbr. altl.	$3^1/_2$	98,15à20 bzB	98,00 G
do. Lit. A. ...	$3^1/_2$	97,55 bz	97,50 bzB
do. Rusticalen	$3^1/_2$	97,30 bzG	97,00 G
do. altl.	4	101,85 G	101,90 G
do. Lit. A....	4	101,80 bz	101,85 bz
do. do. ...	$4^1/_2$	101,50 B	101,40 bz
do. (Rustical) I.	4	—	—
do. do. II.	4	101,80 bz	101,85 bzB
do. do.	$4^1/_2$	101,55 bz	101,90 B
do. Lit. C. I..	4	—	—
do. do. II..	4	101,80 bzB	101,80 bz
do. do	$4^1/_2$	101,50 B	101,40 G
do. Lit. B....	4	—	100,50 bz
Pos. Crd.-Pfdbr.	4	101,70 bzB	101,70 bzB
Rentenbr., Schl.	4	101,75 bz	101,80 B
do. Posener	4	—	— —
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	101,80 bz	101,80 B
do. do.	$4^1/_2$	102,45 bz	102,60 bzB

Inländische und ausländische Hypotheken-Pfandbriefe.

Schl. Bod.-Cred. rz. à 100	4	99,70à60 bz	99,70à65 bzG
do. do. rz. à 110	$4^1/_2$	107,30 bzB	107,45 bz
do. do. rz. à 100	5	103,50 B	103,50 B
Pr. Cnt.-B.-Crd. rz. à 100	4	—	—
Goth Grd.-Cred. rz. à 110	5	—	—
do. do. Ser. IV.	$4^1/_2$	—	—
do. do. Ser. V.	4	—	—
Russ. Bd.-Cred.	5	90,90 B fehlen.	90,90 bz fehlen.
Henckel'sche Part.-Obligat..	$4^1/_2$	102,50bG 5000er	102,50 B 5000er
O.-S. Eis. Bd. Obl.	5	94,00 bz	94,00 etw. bzB

Ausländische Fonds.

		heut. Cours.	voriger Cours.
OestGold-Rente	4	89,50 B	89,50 B
do. Silb.-Rente	$4^1/_5$	68,10bz J./J. —	68,25 bz
do. Pap.-Rente	$4^1/_5$	67,60 B	67,70 B
do. do.	5	—	—
do. Loose 1860	5	118,75 B	118,50 G
Ung Gold-Rente	4	81,15à81 bz	81,00 bz
do. Pap.-Rente	5	76,10 B	76,35 B
Italiener	5	96,25 B	96,40 B
Poln. Liq.-Pfdb.	4	57,10à15 bz	57,25 bzG
do. Pfandbr. .	5	62,35 bz	62,50 bz
Russ. 1877 Anl.	5	98,00 G	99,10 etw. bz
do. 1880 do.	4	80,50 bzB	80,75B kl. 81bz
do. 1883 do.	6	108,40 B	108,25 G
do. 1884 do.	5	94,65 bzB kl. 95	95,75à95bzB kl.
Orient-Anl. E. I.	5	— bzB	— 95,45 bz
do. do. II.	5	60,00 B	60,30 B
do. do. III.	5	59,80 B	60,10 B
Rumän. Oblig..	6	104,30bz kl. 4,40	104,25 bzG
do. amort. Rente	5	93,75 bz bzB	93,90 B
Türk. 1865 Anl.	1	conv. 16,60 B	conv. 16,80 B
do. 400 Fr-Loose	—	37,50 B	37,50 B
Serb. Goldrente	5	86,00 B	85,75 B
Serb. Hyp.-Obl.	5	86,00 B	85,75 B

Inländische Eisenbahn-Stamm-Actien und Stamm-Prioritäts-Actien.

Br.-Wrsch. St.P.	5	$2^1/_4$	68,00 G	68,00 B
Mainz-Ludwgsh	4	$4^2/_5$	104,20 bz	104,50 G
Dortm.-Gronau	4	$2^1/_8$	60,00 B	60,00 G
Lüb.-Büch. E.-A	4	$7^1/_2$	—	—

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Freiburger	4	101,85 B	101,85 B
do.	$4^1/_2$	101,80 bzG	101,85 bz
do. Lit. G.	$4^1/_2$	101,80 bzG	101,85 bz
do. Lit. H.	$4^1/_2$	101,95 bzB	101,85 bz
do. Lit. J.	$4^1/_2$	101,80 bzG	101,85 bz
do. Lit. K.	$4^1/_2$	101,80 bzG	101,85 bz
do. 1876	5	102,00 G	102,00 etw. bz
do. 1879	5	102,50 B	—
Br.-Warsch. Pr.	5	—	—
Oberschl. Lit. E.	$3^1/_2$	98,00 B	98,00 B
do. Lit. C. u. D.	4	102,00 G	102,00 G
do. 1873	4	101,75 bzG	102,00 B
do. 1883	—	102,00 B	102,00 B
do. Lit. F. ...	$4^1/_2$	101,80 bzG	101,90 bzB
do. Lit. G. ...	$4^1/_2$	101,80 bzG	101,90 bzB
do. Lit. H. ...	$4^1/_2$	101,80 bzG 5,50 bz	101,90 bzB
do. 1874	$4^1/_2$	101,80 bzG	101,90 bzB
do. 1879	$4^1/_2$	105,30bG 3000er	105,50 B
do. N.-S. Zwgb.	$3^1/_2$	—	—
do. Neisse-Br.	$4^1/_2$	—	—
do. Wilh. 1880	$4^1/_2$	101,80 bzG	101,90 B
R.-Oder-Ufer ..	$4^1/_2$	101,90 B	101,80 G
do. do. ..	4	103,00 bzB	102,90 bzB
Oels-Gnes. Prrio	$4^1/_2$	—	—

Ausländische Eisenbahn-Actien und Prioritäten.

			heut. Cours.	voriger Cours.
Carl-Ludw.-B. .	4	6,47	—	—
Lombarden ...	4	$1^1/_5$	—	—
Oest. Franz. Stb.	4	6,4	—	—
Kasch.-Oderbg.	5	—	—	—
do. Prior.	5	—	—	—
Krak.-Oberschl.	4	—	99,10 B	99,10 ebzB
do. Prior.-Obl.	4	—	—	—

Bank-Actien.

Brsl. Discontob.	4	5	84,50 G	84,50 G
Brsl. Wechslerb.	4	$5^5/_6$	93,00 bzG	93,00 bzG
D. Reichsbank.	$4^1/_2$	$6^1/_4$	—	—
Schles. Bankver.	4	$5^1/_2$	102,00 etw. bz	101,90à2,15bz
do. Bodencred.	1	6	109,00 G	109,00 bzG
Oesterr. Credit.	4	$9^3/_8$	—	—

Fremde Valuten.

Oest. W. 100 Fl. ..	163,65 bz	163,75à70 bz
Russ. Bankn. 100 SR.	203,25 bz	203,85 bz

Industrie-Papiere.

Bresl. Strassenb.	4	$6^1/_2$	142,50 B	142,50 B
do. 4% Obligat.	4	—	100,10 B	100,15 ebzB
V. K.- u. L.-Obl.	—	$4^1/_2$	101,70 B	102,00 B
do. Act.-Brauer.	4	$2^1/_2$	—	—
do. A.-G. f. Möb.	4	0	—	—
do. do. St.-Pr.	4	0	—	—
do. Baubank ..	4	0	—	—
do. Börsen-Act.	4	6	—	—
do. Wagenb.-G.	4	$8^1/_2$	120,00 G	120,00 G
Donnersmrckh.	4	1	36,25à5,50bz	37,50 bzB
do. Part.-Oblig.	5	5	100,00 B	100,00 B
Erdmnsd. A.-G.	4	4	—	—
5% v. Kr. Gw. Ob.	5	5	102,25 bz	102,25 B
O-S. Eisenb.-Bd.	4	1	38,75 bz	39,00 bz
Oppeln. Cement	4	$5^1/_2$	92,00 G	94,00 B
Grosch. Cement	4	14	143,50 B	143,50 B
Schl. Feuervers.	fr.	30	1175 G	1175 G
do. Immobilien	4	$4^1/_3$	81,00 bz	80,75 G
do. Leinenind..	4	8	138,00 bz	137,25 bzB
do. Zinkh.-Act.	4	6	—	—
do. do. St.-Pr..	$4^1/_2$	6	—	—
Sil. (V. ch. Fab.)	4	5	91,50 bz	91,75 bzB
Laurahütte	4	$4^1/_2$	91,25 B	91,50 B
Ver. Oelfabrik.	4	$0^3/_4$	57,00 B	57,00 B
Vorwärtsh. (ab.)	4	—	—	—

Bank-Discont 4 pCt.
Lombard-Zinsfuss 5 pCt.

Breslau, 8. Juli. **Preise der Cerealien.**

Festsetzungen der städtischen Markt-Deputation.

	gute				mittlere				gering. Waare			
	höchst.		niedr.		höchst.		niedr.		höchst.		niedr.	
	ℛ	₰	ℛ	₰	ℛ	₰	ℛ	₰	ℛ	₰	ℛ	₰
Weizen, weisser	17	30	17	—	16	—	15	80	15	60	15	40
Weizen, gelber.	16	90	16	70	15	70	15	50	15	30	15	10
Roggen.......	14	50	14	20	13	90	13	70	13	50	13	30
Gerste.........	14	50	13	80	12	80	12	50	12	—	11	50
Hafer.........	14	20	13	90	13	60	13	30	13	10	12	70
Erbsen........	17	—	16	—	15	50	14	50	13	50	12	50

Festsetzungen der von der Handelskammer eingesetzten Commission.

Kartoffeln pro 50 Klgr. 1,50—2,00—2,50—2,75—3,00 M., pro 100 Klgr. 3,00—4,00—5,00—5,50—6,00 M., pro 2 Liter 0,08—0,09—0,10—0,11—0,12 M.

Breslau, 8. Juli. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Roggen (per 1000 Kilogr.) geschäftslos, gek. — Centner, abgelaufene Kündigungsscheine —, Juli 145,00 Br., Juli-August 145,00 Br., August-September 147,00 Br., September-October 149,00 Br., October-November 150,00 Gd. November-December 151,00 Gd.

Weizen (per 1000 Kilogr.) gek. — Centner, per Juli 167,00 Br.

Hafer (per 1000 Kilogr.) gek. — Ctr. per Juli 130 Br., Juli-August 130,00 Br., September-October 130,00 Br.

Raps (per 1000 Klgr.) gek. — Ctr., per Juli —.

Rüböl (per 100 Kilogr.) still, gek. — Ctr., loco in Quantitäten à 5000 Kilogr. —, per Juli 49,75 Br., Juli-August 49,75 Br., September-October 49,75 Br.

Spiritus (per 100 Liter à 100%) geschäftslos, gek. 5000 Liter, abgelaufene Kündigungsscheine —, per Juli 42,30 Gd., Juli-August 42,30 Gd., August-September 42,80 bz., September-October 43,20 Gd. u. Br., October-November 43,20 Br., November-December 43,20 Br., April-Mai 44,50 Gd. u. Br.

Zink (per 50 Klgr.) ohne Umsatz.

Die Börsen-Commission.

Kündigungspreise für den 9. Juli:

Roggen 145,— M., Weizen 167,—, Hafer 130,—, Raps —, —, Rüböl 49,75, Spiritus 42,30.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. J. Stein in Breslau. (In Vertr.: Karl Vollrath in Breslau.) — Druck von Grass, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.